

# imago



INTEGRATION

## IMPRESSUM

### Herausgeber

#### Adressänderungen

visoparents schweiz  
Eltern blinder, seh- und  
mehrfachbehinderter Kinder  
Geschäftsleitung  
Esther Hobi-Schärer  
Stettbachstrasse 10, 8600 Dübendorf  
Tel. 043 355 10 20, Fax: 043 355 10 25  
E-Mail: visoparents@visoparents.ch  
Homepage: www.visoparents.ch  
PC 80-229-7

### Redaktion

Irene Meier  
visoparents schweiz  
Eltern blinder, seh- und  
mehrfachbehinderter Kinder  
Stettbachstrasse 10, 8600 Dübendorf  
Tel. 043 355 10 20, Fax: 043 355 10 25  
Meier@visoparents.ch

### Redaktionsteam

Annelise Wehrli Gisler  
Robert Egli  
Esther Hobi-Schärer  
Franziska Leiz

### Satz und Gestaltung

Irene Meier

### Inserate

Zollikofer AG, Fürstenlandstr. 122,  
Postfach, 9001 St. Gallen  
Peter Thomann  
Tel. 071 272 72 02, Fax: 071 272 75 29  
E-Mail: imago@zollikofer.ch

### Druck und Versand

Zollikofer AG, 9001 St. Gallen

### Auflage

4000  
erscheint vierteljährlich

#### Redaktionsschluss

Nr. 4.2004	12. November 2004
Nr. 1.2005	21. Februar 2005
Nr. 2.2005	19. Mai 2005

#### Inserateschluss

Nr. 4.2004	26. November 2004
Nr. 1.2005	04. März 2005
Nr. 2.2005	03. Juni 2005

#### Erscheinungsdaten

Nr. 4.2004	14. Dezember 2004
Nr. 1.2005	22. März 2005
Nr. 2.2005	21. Juni 2005



**IMPRESSUM** 2

**INHALT / VORWORT** 3

**THEMA**  
Integriert in der Wohngemeinde 4  
Integriert im Gymnasium 9

**RUNDSCHAU** 11

**TAGESSCHULE**  
30 Jahre Tagesschule 14  
Integriert in die Arbeitswelt 16

**BETROFFEN**  
Schulische Integration 18

**INTERN**  
Ferienwoche für behinderte Kinder 20  
Praxisbezogene Beratung 21  
Neue Prospekte 22

**KINDERSEITE**  
Herbstfiguren 23

**AUS DEN REGIONEN** 24

**AGENDA** 25

**PAGE FRANCAISE / PAGINA ITALIANA** 26

**AKTIV / KLEINANZEIGEN** 27

**KONTAKTADRESSEN** 28

**Liebe Leserin,  
lieber Leser**

Das Thema Integration ist in aller Munde: Schulische Integration, Integration von Migranten in der Schweiz, Integration von Behinderten in die Arbeitswelt, Integration von Randständigen in die Gesellschaft...

Integration bedeutet wörtlich «Herstellung eines Ganzen». Betrachten wir die Gesellschaft als «das Ganze», dann ist der Mensch - und zwar jeder Mensch - ein Teil davon. Diese Sichtweise hat während der letzten paar Jahren von der Praxis der Isolation zum Integrationsgedanken geführt.

Im Bundeshaus gibt es ein Büro für Integration, der Nationalrat hat bereits im Sommer 2002 dem Antrag der Kantone zugestimmt, Behinderte in der Schule zu integrieren. Auch die Medizin hat erkannt, dass Integration in die Gesellschaft wesentlich zur Lebensqualität von Kranken beiträgt, wie die Weltgesundheitsorganisation (WHO) mit dem Slogan «from cure to care» ausdrückt.

Doch das Thema Integration ist nicht nur in Politik, Schule und Medizin präsent. Auch einige unserer Mitglieder haben spontan auf unserer Geschäftsstelle angerufen und uns ihre Erfahrungen und Gedanken zur Integration mitgeteilt. Herzlichen Dank!

Entscheidend für eine Integration ist, dass das Kind in der Lage ist, das soziale Gefüge in einer Regelklasse wahrzunehmen und davon zu profitieren. Einige Beispiele gelungener Integration finden Sie in den Berichten über Donat, Moritz, Patrizia, Noemi und Steven.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Ihre

Esther Hobi-Schärer



## Donat **mitten** drin

Donat fühlt sich wohl in seiner Rolle als Hirt.  
Beim Weihnachtsspiel der  
Viertklässler des Schulhauses  
Wolfsmatt in Dietikon gehört er dazu.



## Integriert in der Wohngemeinde

Schon seit über einem Jahr besucht Donat zusammen mit seiner Klassenlehrerin Verena Scheiwiler regelmässig die Viertklässler von Reinhold Zatti in Dietikon. Eine Bereicherung für beide Seiten, darüber sind sich alle Beteiligten einig.



«Alle Kinder und Jugendlichen – auch Schwerstbehinderte – sollen in ihrer geistigen, sozialen und persönlichen Entwicklung so weit wie möglich gefördert und zu einem möglichst eigenständigen Leben befähigt werden. Sie sollen im Kindergarten und während ihrer Schulzeit möglichst gemeinsam an Bildung und Erziehung teilhaben.» Das sind die Ziele aus dem derzeit gültigen Leitbild für das sonderpädagogische Angebot im Kanton Zürich. Was hier so trocken daherkommt, sieht in der Praxis wesentlich lebendiger aus, wie uns Donat Maag aus Dietikon beweist.

### Donat mittendrin

Es ist mucksmäuschenstill im Singsaal des Schulhauses Wolfsmatt in Dietikon. Der Raum ist dunkel, die zahlreichen Stühle bis auf den letzten Platz besetzt. Alle Blicke richten sich auf die Bühne, auf der jetzt im gleissenden Scheinwerferlicht eine Gruppe nervöser Viertklässler noch einmal gut durchatmet und dann beginnt: mit dem Weihnachtsspiel, für das die Kinder viele Wochen lang geprobt haben. Mitten unter ihnen, ganz selbstverständlich, in seinem Rollstuhl nicht zu übersehen, sitzt Donat. Der 11-jährige Knabe ist stark sehbehindert, spricht nicht und sitzt auch nicht selbständig. Er reagiert auf Geräusche, auf Licht und Schatten, auf

Donat wird von den Kindern liebevoll umsorgt. Gerne helfen sie ihm beim Einkleiden fürs Weihnachtsspiel.

rot oder gelb leuchtende Gegenstände, auf Berührungen und Stimmungen. Und die heutige Premieren-Stimmung steckt auch ihn an: Donat ist genau so aufgeregt wie seine Mitschüler.

### Gelebte Integration

Seit über einem Jahr nimmt Donat einen halben Tag pro Woche am Unterricht in einer Regelklasse in Dietikon, seinem Wohnort, teil.

Imago hat im März dieses Jahres mit Verena Scheiwiler, Klassenlehrerin von Donat an der Tagesschule für sehgeschädigte mehrfachbehinderte Kinder von visoparents schweiz in Zürich-Oerlikon und dem Viertklass-Lehrer Reinhold Zatti in Dietikon gesprochen.

*imago:* Wie ist es zur Integration von Donat in eine Regelklasse gekommen?

**V. Scheiwiler:** Die Integration ist in unserem Lehrerteam an der Tagesschule schon seit Jahren ein zentrales Thema. Konkret begonnen haben wir damit in der nächsten Umgebung, in den Nachbarschulhäusern. Wir pflegen regelmässig integrative Kontakte zu Kindergärten, Primar- und Oberstufenklassen. Erst vor etwa einem Jahr haben wir die Idee der Integration in der Wohngemeinde in die Tat umgesetzt. Schon die erste Begegnung mit Lehrerschaft und Kindern in Dietikon ist sehr natürlich, spontan und lebhaft verlaufen, obwohl auch die gesunde Hemmschwelle spürbar war. Nach gegenseitigen Besuchen und nach Absprache mit den Eltern haben wir entschieden, dass Donat wöchentlich einen halben Tag die Regelschule besuchen soll, im gleichen Schulhaus, in dem auch seine Geschwister zur Schule gehen.

*imago:* Was bedeutet die Integration für Donat?

**V. Scheiwiler:** In vielen Integrationsprojekten von behinderten Kindern geht es um schulische Integration. Dies ist bei Donat hier sehr wenig der Fall. Im Vordergrund steht die soziale Integration. Es gibt sicher auch Ansätze für schulische Förderung, etwa im Sinn von «Zuhören lernen», doch dies ist nicht geplant, sondern passiert einfach.

Donat kommt sehr gerne zu dieser lebendigen Kinderschar, es ist immer ein Aufsteller! Stimmungsmässig ist er jedes Mal zufrieden, fröhlich, angeregt und aufmerksam. Ich habe es schon erlebt, dass Kinder befangener sind um so viele fremde Kinder herum. Es gibt auch hier Hürden zu überwinden. Doch meiner Meinung nach gehört es zur Natürlichkeit eines Kindes, nach Erlebnissen in der Gemeinschaft mit Gleichaltrigen zu streben, gleich welche Unterscheidungen sie mit sich bringen. Donat erfährt hier sehr viel Zuwendung und Akzeptanz, und es ist für ihn besonders wertvoll, Impulse von Kindern zu bekommen. In der Tagesschule gehen im Gegensatz dazu eigentlich die meisten Aktionen vom Lehrer aus. Der Austausch unter den behinderten Kindern hat eher die Qualität des innern Verbundenseins.

**imago:** *Wie haben die Kinder auf Donat reagiert?*

**R. Zatti:** Es hat sich keines der Kinder je über Donat beschwert oder ihn als Last gesehen, auch keine Ablehnung war zu spüren. Am Anfang waren es immer die gleichen Kinder, vorwiegend Mädchen, die sich spontan mit Donat beschäftigt haben. Dieser Kreis hat sich erweitert, aber ohne Druck. Kein Kind hat heute mehr Mühe, auf Donat zuzugehen oder ihm zu helfen. Man hat sich auch daran gewöhnt, dass er halt mal laute Töne macht, die Kinder lassen sich nicht stören, sie reagieren weder komisch darauf noch machen sie ihn lächerlich.

**V. Scheiwiler:** Den Kindern ist bewusst, dass Donat ohne seine Behinderung bei ihnen in der Klasse wäre, das berührt sie schon. Ich dachte eigentlich, dass die anfängliche Begeisterung für Donat mit der Zeit abflauen würde. Das war nicht der Fall. Jedes Mal ist es wieder schön, hierher zu kommen. Die Kinder warten schon auf Donats Taxi, winken



Jeden Freitag Nachmittag findet man Donat im Kreis der Viertklässler, hier gerade in einer Englisch-Lektion.

schon von weitem und wollen ihn in seinem Rollstuhl zum Schulhaus stossen. Heute kann ich von ihnen auch Sachen verlangen, die ich vor einem Jahr noch nicht zu fordern gewagt hätte. Zum Beispiel, dass ein Kind Donats Hände nimmt und mit ihm zu einem Lied klatscht. Die Kinder haben ihre Berührungsängste abgebaut.

**R. Zatti:** Ja, das dünkt mich auch. Am Anfang wäre diese körperliche Nähe nicht denkbar gewesen. Einzelne Kinder haben länger als andere gebraucht, um sich mit Donat abgeben zu können. Es ist sehr wichtig, den Kindern diese Zeit zuzugestehen.

**imago:** *Können die Kinder mit Donat kommunizieren?*

**V. Scheiwiler:** Ja, zum Teil. Es gibt viele persönliche Begrüssungen und Verabschiedungen. Die Kinder beobachten Donat genau, sie sehen, wenn er Freude zeigt, oder merken zum Beispiel, wenn ihm etwas zu viel wird. Sie sprechen ihn prompt auf seine Stimmungsäusserungen an. Manchmal fragen sie auch mich, wenn sie nicht sicher sind, was Donat gerade fühlt oder wie sie mit ihm umgehen sollen.

**imago:** *Wie haben die Eltern reagiert?*

**V. Scheiwiler:** Donats Eltern haben den Wunsch nach Integration schon vor längerem ausgesprochen. Sie unterstützen die Sache sehr und merken, wie schön die Stunden in der Regelklasse für ihren Sohn sind. Die Eltern der anderen Kinder der Klasse wurden schon bald nach Beginn von Donats Integration an einem Elternabend informiert. Daraufhin sind viele positive Rückmeldungen direkt an Donats Eltern erfolgt, bis heute. Durch diese Kontakte ist Donat nicht nur bei den Viertklässlern integriert, sondern auch in der Gemeinde, und mit ihm natürlich auch seine Eltern. Man kennt sich.

**R. Zatti:** Ich denke, das ist wirklich etwas vom Schönsten, die spontanen Begegnungen auf der Strasse. Ginge Donat nicht hier zur Schule, würden wahrscheinlich die meisten Leute an ihm vorbeigehen, weil sie ihn nicht kennen. Ich bin überzeugt, dass meine Schüler zu Hause regelmässig von Donat erzählen.

**imago:** *Wie sieht der Freitag-Nachmittag mit Donat aus?*

**V. Scheiwiler:** Anfangs hatte ich regulären Schulstoff übernommen und für Donat umgesetzt. Das war schwierig, weil sich die Regelschüler andere Strukturen gewohnt sind. Heute wähle ich eher ganz

basale Themen aus der Wahrnehmungsschulung, die die Kinder unabhängig vom Alter ansprechen. Es gibt Momente, wo die «normalen» Kinder damit überfordert sind, gerade weil es so einfach ist, natürlich besteht aber andererseits auch die Gefahr der Langeweile. In jeder Lektion hat es Teile, die auf Donat zugeschnitten sind, aber eigentlich nie die ganze Stunde.

**R. Zatti:** Ich habe bei meinem Besuch an der Tagesschule gesehen, dass Förderung dort ganz anders verläuft als hier, meine Schüler reagieren auch ganz anders. Für sie ist eine Pause eine Pause und wird genutzt, zum Beispiel zum Schwatzen. Für meine Schüler ist es wertvoll, einmal auf einer anderen Ebene angesprochen zu werden, im Bereich der Wahrnehmung oder der Gefühle.

**V. Scheiwiler:** In solchen Momenten fällt Donats Behinderung ganz weg. Alle sind am Gleichen, haben die gleichen Voraussetzungen. Zum Beispiel hat letztes Mal jedes Kind seinen eigenen Rhythmus mit Schlaghölzli und mit Bambusstöckli einbringen können.

**R. Zatti:** Sie haben konzentriert mitgemacht. Die Übung, einen Rhythmus über lange Zeit beizubehalten, war für viele Kinder sehr ungewohnt. Die zwei Minuten schienen wie eine halbe Ewigkeit. Eine ungewohnte, aber gute Erfahrung in der heutigen schnelllebigen Zeit, mal an etwas lange dranzubleiben!

*Text und Fotos: Irene Meier*



Verena Scheiwiler ist Donats Klassenlehrerin. Die gelernte Kinderkrankenschwester arbeitet seit 13 Jahren als Lehrerin an der Tagesschule für sehgeschädigte mehrfachbehinderte Kinder in Zürich-Oerlikon. Seit Sommer 2004 ist sie stellvertretende Schulleiterin.

#### Ziele und Wege der integrativen Bestrebungen der Tagesschule

- Neben der spezifischen Förderung und Therapie ermöglichen wir unseren Schülerinnen und Schülern integrative Kontakte und sensibilisieren Kinder der Volksschule und Fachleute in nicht behindertenspezifischen Einrichtungen auf den Umgang mit behinderten Menschen.
- Wir nehmen mit unsern Schülern am öffentlichen Leben teil: Einkaufen in Geschäften und auf dem Wochenmarkt, Besuche auf öffentlichen Spielplätzen, in Restaurants, Schwimmbädern, Freizeitanlagen.
- Wir laden zu Veranstaltungen bei uns an der Tagesschule ein: Geschwisternachmittage, Feste und Feiern. Schulklassen, Horte und Kindergärten kommen uns besuchen.
- Wir gestalten gemeinsame Lektionen mit Lehrern und Lehrerinnen und deren Klassen aus den umliegenden Schulhäusern und – wo es möglich und erwünscht ist – auch an den Wohnorten unserer Schüler und Schülerinnen. Das Ziel dieser Lektionen besteht darin, dass jeder Schüler auf seine Art am Gleichen teilhaben kann und dass ein natürlicher Umgang mit Menschen mit Behinderungen aufgezeigt und vorgelebt wird.
- In den regelmässig statt findenden Kinderbesprechungen an der Tagesschule schauen wir dafür, dass jeder Schüler und jede Schülerin in einer geeigneten Form von diesen integrativen Kontakten profitieren kann.

Robert Egli,  
Lehrer an der Tagesschule  
für sehgeschädigte mehrfachbehinderte Kinder

#### Literatur zum Thema Integration

*Irmann E. / J. Lauper (Hrsg.):*  
**INTEGRATION: UNTERWEGS ZU EINER GEMEINSAMEN SACHE**  
Ein Wegweiser für Eltern von Kindern mit speziellem Förderbedarf und andere Fachleute.

1999. 166 S., Abb., Tab., kart., CHF 38.00  
ISBN: 3-258-06011-8, Verlag Haupt

*Bless, G.:*  
**ZUR WIRKSAMKEIT DER INTEGRATION**  
2002. 240 S., kart., CHF 26.00  
ISBN: 3-258-05136-4, Verlag Haupt

Forschungsüberblick, praktische Umsetzung einer integrativen Schulform, Untersuchungen zum Lernfortschritt.

*Sowa, M. / W. Maulbetsch:*  
**SO EINFACH IST DAS**  
Schnell einsetzbare Spiele für Motopädagogik-, Integrations- und Behindertensportgruppen  
2002. 182 S., Abb., kart., CHF 30.10  
ISBN: 3-8080-0510-6, Modernes Lernen

Äussert umfangreiche Sammlung von erprobten motopädagogischen und sportartenmodifizierten Spielen.

*Thiele, M.:*  
**SOZIALE INTEGRATION IM GEMEINSAMEN UNTERRICHT**  
Eine Untersuchung am Beispiel des Sportunterrichts von blinden und sehenden Schülerinnen und Schülern  
2003. 3009 S., Tab., kart., CHF 40.40  
ISBN: 3-934471-39-0, Edition Bentheim

Der gemeinsame Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen ist machbar, dies wird auch vom Autor nicht in Frage gestellt. Hinterfragt wird am Beispiel des Sportunterrichts aber, inwieweit der gemeinsame Unterricht dem Anspruch der sozialen Integration gerecht wird.

*Walter, P.:*  
**SCHULISCHE INTEGRATION BEHINDERTER**  
2004. 228 S., kart., CHF 28.50  
ISBN: 3-8252-2460-0, Verlag: UTB

Lehrbuch zu grundlegenden Fragen der schulischen Integration von Behinderten.

Eine sehr umfangreiche Literaturliste zum Thema Integration kann bei visoparents schweiz bestellt werden:

Tel. 043 355 10 20  
E-mail: visoparents@visoparents.ch

## Integriert im Gymnasium

**Moritz (15) besucht die dritte Klasse des Gymnasiums in Urdorf, altsprachliche Richtung. Genau wie seine Mitschüler plagt auch er sich mit Lateinprüfungen und Hausaufgaben ab. Einziger, auf den ersten Blick kaum sichtbarer Unterschied: Moritz ist nahezu blind.**



Sein Laptop, den er fürs Gyms benutzt, und sein PC daheim sind mit einer Braille-Zeile ausgerüstet. Einzelne Lehrer mailen ihm die Unterlagen direkt nach Hause. Mittels ZIP-Laufwerk tauscht Moritz seine Daten zwischen PC und Laptop aus.

Die Schulgeschichte von Moritz liest sich ziemlich normal. Abgesehen von seinem halbjährigen «Abstecher» in die Schule für Sehbehinderte der Stadt Zürich besuchte er die Regelschule. Aufgewachsen in Geroldswil, in einem geräumigen Haus am Hang mit Blick aufs Limmattal, ging er in den Kindergarten und in die erste Klasse, zusammen mit den anderen Kindern seines Quartiers. In der zweiten Klasse erblindete er aufgrund einer Sehnerv-Entzündung mit untypischem Verlauf innerhalb eines Jahres fast völlig, für die ganze Familie ein riesiger Schock.

### In der Schule für Sehbehinderte

«Es war für uns alle eine Krisenzeit», meint die Mutter, Corinne Nemitz, rückblickend. «Nachdem das linke Auge in-  
nert vierzehn Tagen vollkommen erblindet war, und auch das zweite Auge in Schüben innerhalb eines halben Jahres massiv schlechter wurde, war uns allen schnell klar, dass Moritz Sehbehinderung sich eher verschlimmern als verbessern wird und in naher Zukunft auch noch so grosse Vergrösserungen für ihn nicht mehr ausreichen würden. Wir beschlossen, den sinnlosen und zunehmend aufreibenderen Kampf nicht weiterzuführen, sondern einen klaren, wenn auch sehr schmerzhaften Schnitt

zu vollziehen, nämlich Moritz aus seiner Klasse in der Regelschule herauszunehmen. Mit dem Übertritt in die Schule für Sehbehinderte ermöglichten wir Moritz, sich in Ruhe mit der Situation zu befassen und sich neu zu orientieren.» Neben dem Schulstoff, der von Moritz aufgrund der individuellen Schulung in rund einem Drittel der sonst üblichen Zeit bewältigt wurde, blieb im Rahmen eines normalen Stundenplanes genügend Zeit für die blindenspezifischen Fächer. Wäre er in der Regelklasse geblieben, hätte er sich all diese Kenntnisse in seiner Freizeit aneignen müssen, was ein Schulpensum ergeben hätte, das von einem Drittklässler kaum zu erfüllen gewesen wäre.

«Die beiden Schulformen sind schon sehr verschieden», berichtet Moritz. «Meine vorherige Klasse zählte etwa gleich viele Kinder wie die ganze Schule für Sehbehinderte zusammen.» Natürlich hatte man an der Schule für Sehbehinderte sehr viel mehr Zeit für ihn, er lernte innerhalb von eindreiviertel Jahren Schreibmaschine und Brailleschrift schreiben und mit dem weissen Stock umzugehen. Weil die Schüler in der Region Zürich verstreut und oft weit auseinander wohnen, gestalteten sich Kontakte über die eigentliche Schulzeit hinaus eher schwierig. So hat er in dieser Zeit die gleichaltrigen Kinder aus seiner Wohngemeinde vermisst. «Man kann sich dort auch nicht mit den Mitschülern vergleichen, es sind alle so verschieden, und es wird auch individuell mit jedem einzelnen gearbeitet. Einige waren stark sehbehindert, die arbeiteten mit Vergrösserungen. Andere hatten zusätzlich andere Behinderungen. Nur wenige schrieben und lasen damals Brailleschrift», erinnert sich Moritz.

### Rückkehr in die Regelklasse war von Anfang an klar

Schon beim Übertritt von Moritz in die Schule für Sehbehinderte äusserten die Eltern den Wunsch, dass Moritz zu Beginn der 4. Klasse wieder die Regelschule in Geroldswil besuchen sollte. Auf dieses Ziel hin wurde gearbeitet. Obwohl seitens der Lehrerschaft der Sehbehindertenschule gegen Ende des

Schuljahres Zweifel aufkamen, ob der Zeitpunkt nicht zu früh sei, ist die Mutter froh, an diesem Termin festgehalten zu haben. So konnte Moritz ein normaler Start in einer neuen 4. Klasse ermöglicht werden.

### Unterstützung signalisieren

Integration verursacht Arbeit, nicht nur für die betroffenen Lehrpersonen, sondern auch für die Eltern. Der Viertklass-Lehrer war zwar Moritz gegenüber sehr positiv eingestellt, doch war es für ihn eine grosse Erleichterung, jederzeit Rücksprache mit den Eltern nehmen zu können, um abzuklären, was für Moritz Sinn macht und was nicht. Die Geometriestunden hatte eine Lehrerin der Sehbehindertenschule übernommen. Corinne Nemitz hat festgestellt, dass es sehr wichtig ist, den Lehrkräften Hilfe anzubieten und sie damit zu entlasten. So hat sie zum Beispiel kürzlich für die Biologielehrerin das Einscannen von Vorlagen übernommen und mit Moritz die Pflanzenteile geübt. Oft kommt sie dabei auch nicht ums Basteln herum, was sie zwar gern macht. Auf diese Weise sind schon etliche Lern-Puzzles entstanden, zum Beispiel Afrika mit seinen Ländern.

### Moritz findet sich heute gut zurecht

Es ist für die Lehrerschaft schon ungewohnt, dass Moritz seine Prüfungen auf dem Laptop schreibt, auf dem selben Laptop, wo er auch alle Daten gespeichert hat, und sämtliche Lösungen auf die Prüfungsfragen eigentlich abrufbereit zur Verfügung hätte. Da braucht es schon ein gewisses Vertrauen, dass Moritz nicht schummelt. Manch einer der Lehrer hat durch ihn auch seine Computerkenntnisse erweitert, wie Moritz verschmitzt feststellt. Moritz ist sehr gut ausgerüstet, er hat seine zahlreichen Hilfsmittel im Griff. Schreibmaschine schreiben kann er schon seit der 3. Klasse, er ist darin sehr viel geübter und schneller als seine Mitschüler. Darum ist es für ihn auch kein Problem, dem Unterrichtstempo zu folgen. Auf der Strasse orientiert er sich mit Hilfe des Blindenstocks, auch ein Blindenhund käme für ihn in Frage. Durch Bagheera, den schwarzen Familienhund, ist er an den Umgang mit Hunden gewöhnt. Zu Hause bewegt er sich wie ein Sehender. «Ein Besucher hat mal gar nicht gemerkt, dass ich blind bin», erzählt er grinsend. Anfangs trug Moritz eine dunkle Brille um die Augen vor Verletzungen zu schützen. Lachend erzählt er, dass er heute keine mehr trägt: «Irgendwo dagegen gelaufen bin ich ja trotzdem, da

war halt neben einer Beule am Kopf auch noch die Brille kaputt.» Eine B+U-Lehrerin der Sehbehindertenschule kümmert sich um die Punkt- und elektronischen Übersetzungen der Lehrmittel, so dass Moritz damit nichts mehr zu tun hat.

- 
- 
- «Ein Besucher hat mal gar nicht gemerkt, dass ich blind bin»

### Fachlehrer-System erschwert die Integration

Gerade Kinder, die seit Geburt oder seit früher Kindheit blind sind, verbringen oft die gesamte Primarschulzeit in einer Blindenschule und planen dann den Übertritt in die Sekundarschule. Dies kann problematisch werden, wie Moritz auch von zwei gleichaltrigen Kolleginnen weiss, die aus der Sekundarschule wieder in die Blindenschule zurück kamen. Während in der Primarschule das Pädagogische neben der Stoffvermittlung einen sehr hohen Stellenwert hat, fällt es im Fachlehrersystem der Oberstufe fast gänzlich weg. Blinde und sehbehinderte Jugendliche fühlen sich in diesem System, das sehr grosse Eigenständigkeit verlangt, oft zuwenig aufgehoben. Randprobleme oder klassendynamische Aspekte haben hier keinen Platz mehr. Auf der Gymi-Stufe ist das Ganze noch extremer: die Jugendlichen halten altersbedingt mehr Abstand zueinander, es ist schwierig, Anschluss zu finden.

*Text und Fotos: Irene Meier*



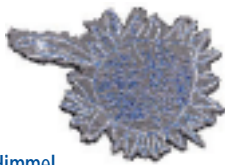
Moritz spielt seit sieben Jahren Schlagzeug, einmal pro Woche in der Gruppe, einmal im Einzelunterricht. Über Kopfhörer hört er sich die Stücke an und spielt sie nach.

BUCH / HÖRBUCH / CD / FILM

Zollitsch, Elke

«Ich weiss, wo ich bin»  
Ein einmaliges Kunstbuch von  
Blinden für Sehende

Blind geborene Kinder zeichnen, wie sie die Welt erleben. Mit einem harten Stift, der auf einer speziellen Folie tastbare Spuren hinterlässt, zeichnet das blinde Kind inmitten der sehenden Kinder. In seinen spontanen Zeichnungen führt es uns Augenmensch in seine von allen Sinnen erfasste, begriffene und erahnte Welt. Im Einklang mit den über 70 thematisch geordneten Zeichnungen stehen poetische Dreizeiler als persönliche Antwort der Autorin auf die kindlichen Bilderbotschaften. Im erklärenden Textteil wird der Leser mit einbezogen in die Kreativität und Freude beim Entstehen der ausdrucksstarken Bilder blinder Kinder.



Stern hoch am Himmel  
wärs du doch in meiner Hand  
wenn es dunkel wird

ISBN 3-89682-084-2, 30 x 30 cm,  
162 S., EURO 29.90,  
www.blinde-zeichnen.de

Ein Buch für alle, die ihren Blick auf die Welt durch den «Blick» blinder Kinder erweitern wollen.

Broschüre

«Informationen für Eltern mit  
Kleinkindern» (Stadt Zürich)

Die Broschüre gibt einen Überblick über die gesamtstädtischen Institutionen und Beratungsstellen, die für Eltern von Kleinkindern in der Stadt Zürich von Interesse sein könnten. Gratis zu bestellen bei visoparents schweiz, Tel. 043 355 10 20, E-Mail: visoparents@visoparents.ch

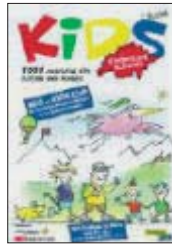
REISEN / FERIEN / LAGER

Reiseführer

«Kids-Kinderland Schweiz»  
in neuer Auflage

Gemeinsame Ausflüge und Erlebnisse lassen Familien immer wieder zusammenwachsen wie kaum etwas anderes. Der Reiseführer gibt auf über

600 Seiten Tipps für spannende, abenteuerliche und lehrreiche Erlebnisse mit Kindern jeden Alters. Die 6. Auflage führt sogar über die Schweizer Grenze hinaus ins nahe Ausland. Die Kids-Club-Membercard ist im Reiseführer inbegriffen. Kinder können sie heraustrennen und mit ihr zusätzlich von besonderen Aktionen profitieren.



ISBN/EAN: 3-909676-09-X, CHF 49.50

Broschüre

«Mobilität trotz Gehbehinderung»  
des Zürcher Verkehrsverbundes

Die aktualisierte Juni-Ausgabe gibt Informationen darüber, wie und wo Gehbehinderte die öffentlichen Verkehrsmittel des Zürcher Verkehrsverbunds benutzen können (S-Bahn, niederflurige Trams, Schiff, Seil- und Zahnradbahnen, Niederflur-Busse). Die Strecken sind übersichtlich nach Gebieten geordnet.

Weiterhin erhältlich ist auch die SBB-Broschüre «Gut unterwegs mit öffentlichen Verkehrsmitteln» für Reisende mit Handicap. Beide Broschüren liegen bei der SBB, respektive beim Zürcher Verkehrsverbund auf. Sie können Sie aber auch kostenlos über visoparents schweiz bestellen:

Tel. 043 355 10 20, Fax 043 355 10 25,  
E-mail: visoparents@visoparents.ch

Neue Broschüren der Städtischen  
Verkehrsbetriebe Bern

In zwei neuen Broschüren macht auch BERNMOBIL, die Städtischen Verkehrsbetriebe Bern, seine für behinderte Fahrgäste geschaffenen Erleichterungen besser bekannt. Bereits werden 80 % der gefahrenen Kilometer von Niederflurfahrzeugen geleistet. «Selbständig und spontan unterwegs sein: Informationen für Fahrgäste mit Handicap» und «Die rollstuhlgängigen Haltestellen von BERNMOBIL» können direkt beim Kundendienst von BERNMOBIL (Tel. 031 321 88 44) bezogen oder auch im Internet als pdf-Datei heruntergeladen werden (www.bernmobil.ch/handicap). Für blinde Fahrgäste werden die wichtigsten Informationen in Braille-Schrift zusammengefasst.

BERNMOBIL hat auch die blindentaugliche Internet-Fahrplanabfrage realisiert.

Neues Kursprogramm Winter 2005 von  
plusport ist erschienen

Zu bestellen bei:  
plusport  
Chriesbaumstr. 6  
8604 Volketswil  
Tel. 01 908 45 00, Fax 01 908 45 01  
E-mail: mailbox@plusport.ch  
www.plusport.ch

Die SBB-Begleiterkarte läuft Ende dieses Jahres ab

Die jetzige Begleiterkarte läuft am 31.12.04 ab und die neue wird eine rosarote Grundfarbe haben, die alte kann ab 1. Januar 2005 nicht mehr verwendet werden. Daher ist der Ausweis im 4. Quartal dieses Jahres zu erneuern (aber nicht vor 1. Oktober und wir empfehlen bis spätestens Mitte Dezember!). Dazu sollen Ihnen folgende Angaben dienen:

1. Für diese Erneuerung ein neues ärztliches Attest brauchen all jene, die seit Ausstellung ihrer jetzigen Begleiterkarte in einen anderen Kanton (in den 6 Kantonen BE, SO, TG, VD, VS, ZH auch in einen anderen Bezirk) umgezogen sind, weil die jetzt zuständige Ausgabestelle für diese Person noch kein solches Arztzeugnis besitzt. Für die anderen ist die Ausgabestelle befugt, ein neues Arztzeugnis zu verlangen. Dabei ist folgendes zu beachten:

a) Die Definition von «Sehbehinderung» wurde hier (nach einigem Hin und Her) nun doch nicht geändert, d.h. diese Messlatte bleibt unverändert. Der tarifarische Vermerk «berechtigt gemäss Tarif TCV 710.12» für die Blinden und Sehbehinderten für das sogenannte Gratis-Billet für die Begleitperson ins Ausland kommt nun nicht mehr auf die Ausweis-Seite 3, sondern neu als dreisprachiger, dunkelblauer Kleber mit weisser Schrift auf die Seite 1.

b) Im Formular Ausgabe Oktober 2000 steht (Vorderseite unter Ziff. 3a) leider eine «Geltungsdauer von 4 Jahren» (dies war im Juni 2000 den SBB einfach nicht auszureden). Nun gibt es möglicherweise einige Ausgabestellen, die sich streng formal daran halten zu müssen glauben und daher von allen ein neues Arztzeugnis verlangen könnten, doch gehen wir davon aus, dass die grosse Mehrheit von ihnen den gesunden Menschenverstand walten lässt und nur in Ausnahmefällen ein neues Arztzeugnis verlangen wird.

c) Das neu gestaltete SBB-Formular «Arztliches Attest für Reisende mit einer Behinderung» ist ab Mitte September 2004 erhältlich bei den meisten Beratungsstellen für Behinderte sowie bei den amtlichen Ausgabestellen der Begleiterkarte. Es kann ab Ende August 2004 aber auch aus dem Internet als PDF-Dokument ausgedruckt werden ([www.sbb.ch/mobil](http://www.sbb.ch/mobil), dort unter dem Untertitel «Fahrvergünstigungen für Behinderte», genauer Standort (Absatz) und Name dieses neuen Links noch nicht bekannt).

d) An der gleichen Stelle im Internet finden Sie unter Abs. 4 den **Link «kantonale Stellen»**: Mit einem Doppelklick öffnet sich eine **Liste mit allen 104 amtlichen Ausgabestellen der Begleiterkarte, gegliedert nach Kantonen** (links oberhalb der Mitte den Zoom-Faktor von 34 % auf z.B. 100 % vergrössern). Links neben dieser Hauptliste finden Sie zu den 6 Kantonen mit bezirkswisen Ausgabestellen je eine **Zuordnungstabelle**, in der Sie zu jeder beliebigen Ortschaft dieses Kantons (in alphabetischer Reihenfolge) nachsehen können, zu welchem Bezirk dieser Ort gehört. Diese Listen habe ich im Hinblick auf diese Ausweis-Erneuerungen per April 2004 aktualisiert.

2. Wer kein neues Arztzeugnis benötigt (vgl. Ziff. 1), macht sich stattdessen eine **Fotokopie der bisherigen Begleiterkarte** (künftig beider Ausweis-Doppelseiten wegen des neuen Berechtigungs-Klebers gemäss Ziff. 1a); bitte Wohnadresse kontrollieren und allenfalls in Blockschrift korrigieren). In beiden Fällen (ob mit neuem Arztzeugnis oder mit dieser Ausweis-Kopie) braucht es zudem **1 neuere Passfoto** für den neuen Ausweis (Foto bitte nicht aufkleben!). Diese beiden Belege können Sie an die für ihren Wohnort zuständige amtliche Ausgabestelle der Begleiterkarte senden (bei der IV-Stelle St. Gallen nur auf dem Postweg erwünscht) oder dort persönlich vorbeibringen (Schalterstunden beachten).

Nun hoffen wir, dass Sie diese Ausweis-Erneuerung aufgrund dieser Informationen (wer weiss schon nach 4 Jahren noch, wie es geht?) nun problemlos erledigen können.

Quelle:  
Schweizerischer Blindenbund  
Hans-Peter Rogger  
Zürich, 16.07.04

## KURSE / VERANSTALTUNGEN

### Workshop «Gute Nacht mein Kind» Das Abendritual mit einem Kind mit Mehrfachbehinderung Samstag, 6. November 2004

Wie gestalten wir die Abendzeit und das zu Bett bringen von Kindern mit einer Mehrfachbehinderung? Der Workshop findet im Rahmen der praxisorientierten Beratung an der Tagesschule für sehgeschädigte mehrfachbehinderte Kinder von visoparents schweiz in Zürich-Oerlikon statt. Er richtet sich an Eltern, Grosseltern, Verwandte, Babysitter, Mitarbeitende des Entlastungsdienstes und andere Personen, die Kinder mit einer Mehrfachbehinderung zu Bett bringen.

#### Leitung:

Robert Egli, Heilpädagoge  
Christine Bayer, Physiotherapeutin  
Verena Scheiwiler, Kinderkrankenschwester

#### Datum:

6. November 2004, 9.30 - 12.00 Uhr

#### Kursort und Anmeldung

(bis 20.10.04):  
Tagesschule für sehgeschädigte  
mehrfachbehinderte Kinder  
Regensbergstr. 121, 8050 Zürich

**Kosten:** CHF 40.--

### «Geräusche» - eine Ausstellung zum Hören, 28. August - 31. Oktober, Aarau

Augen zu und hinhören: «Geräusche» heisst die neuste Ausstellung in der Aarauer Kulturinstitution Forum Schlossplatz. Während sich Museen normalerweise dem Schauen widmen, richtet das Forum Schlossplatz während zweier Monate seine ganze Aufmerksamkeit auf die alltägliche Geräuschwelt.

Die Ausstellung «Geräusche» will die versteckten Schönheiten der Nebengeräusche zu Ohr bringen. Sie will die unerhörte Wichtigkeit der akustischen Welt bewusst machen, indem sie verspielt und originell zum Hinhören auffordert. Dazu sind in der Ausstellung verschiedene Hörräume eingerichtet. Sie bieten akustische Erlebnisse in konzentrierter Form. Denn durch das Eintauchen in die Welt der Geräusche werden Erinnerungen und Vorstellungen wach, Geräusche rufen Bilder und Assoziationen hervor - und schon kombinieren wir in unseren Köpfen unsere ganz persönlichen, alten und neuen Geschichten daraus.

Forum Schlossplatz  
Laurenzenvorstadt 3, 5000 Aarau  
Tel. 062 822 65 11, Fax 062 822 67 14  
E-Mail: [info@forumschlossplatz.ch](mailto:info@forumschlossplatz.ch)

Öffnungszeiten:  
Mi/Fr/Sa 12-17 Uhr  
Do 12-20 Uhr  
So 10-17 Uhr

Angaben zu den Begleitveranstaltungen finden sich auf der Homepage [www.forumschlossplatz.ch](http://www.forumschlossplatz.ch).

## WEB

### [www.procap-wohnen.ch](http://www.procap-wohnen.ch)

Ein neues Angebot von Procap erleichtert in Zukunft die Suche nach rollstuhlgängigen Wohnungen: die Procap-Wohnungsvermittlung per Internet, in Zusammenarbeit mit dem Internetportal [homegate.ch](http://homegate.ch). Der Wohnungssuchende findet einen Auszug aller auf [homegate.ch](http://homegate.ch) als rollstuhlgängig deklarierten Wohnungen. Wer sich für eine Wohnung interessiert, kann per Mausclick im gewünschten Wohngebiet suchen.

### [www.behinderung.unizh.ch](http://www.behinderung.unizh.ch)

Schweizerischer Hochschulführer für Studierende mit Behinderung, zur Zeit auf Uni Zürich, ETH und Uni Basel ausgerichtet. Die Seite gibt sowohl Behinderten wie auch Dozenten wertvolle Tipps rund um das Studium.

## ARBEIT

### Blinde und sehbehinderte Service-Mitarbeiter/-innen gesucht

Für ein zweites Restaurant blindeküh in Basel werden selbständige und mobile blinde oder sehbehinderte Teilzeit-Service-Mitarbeiter/-innen gesucht. Serviceerfahrung ist nicht erforderlich. Es wird viel Wert gelegt auf Freundlichkeit, angenehme Umgangsformen und eine gepflegte Erscheinung. Bewerber sollten belastbar sein und gerne in einem kleinen Team arbeiten.

Bewerbung per Post oder Mail und für Fragen:

blindeküh: bar, restaurant, kultur,  
bildung im dunkeln  
Adrian Schaffner, Geschäftsführer  
Mühlebachstr. 148  
8008 Zürich

Tel. direkt 01 421 50 56  
Mail: [adrian.schaffner@blindekueh.ch](mailto:adrian.schaffner@blindekueh.ch)

**SPIELE**

**Tastspiele für Kleinkinder**

Verschiedenste, liebevoll gestaltete Tastspiele «Seestern-Tast-Memory», «Tastomino», «Murmelrinth», «Fuss-Tast-Matte» finden Sie auf der Webseite [www.babyparadies.ch](http://www.babyparadies.ch).



**SOZIALPOLITIK**

**Halbierung der Intensivpflegezuschläge beim Besuch der Sonderschule im Externat: Problematische neue Praxis:**

**Worum geht es?** Seit Anfang 2004 können Kinder mit einem Betreuungsaufwand von mehr als 4 Stunden täglich einen Intensivpflegezuschlag erhalten. Der Zuschlag wird zusätzlich zur Hilflosenentschädigung ausgerichtet. Anspruch auf diesen Zuschlag haben Kinder, die zu Hause übernachten, also nicht in einem Heim oder in einem Sonderschulinternat sind. Der Intensivpflegezuschlag berechnet sich gemäss Invalidenversicherungsgesetz «pro Tag».

Das Bundesamt für Sozialversicherung hat im April die IV-Stellen mit einem Rundschreiben angewiesen, die Intensivpflegezuschläge beim Besuch der Sonderschule im Externat zu halbieren (die Hilflosenentschädigungen sind nicht betroffen).

Es ist sehr fraglich, ob diese neue Praxis rechtlich zulässig ist: Im Invalidenversicherungsgesetz findet sich keine Grundlage, die die Halbierung des Intensivpflegezuschlages beim Besuch der Sonderschule im Externat erlauben würde. Das Gesetz sagt sehr genau, wie hoch der Zuschlag ist, und dass er «pro Tag» berechnet wird. Auch die IV-Verordnung enthält keine Bestimmung, die für eine Halbierung spricht. Der Betreuungsaufwand, der überhaupt zu einem Intensivpflegezuschlag berechtigt,

fällt bei den meisten Kindern vor allem morgens und abends an (Aufstehen, Ankleiden, Toilette, Waschen, Essen etc.) und nicht während den Schulzeiten. Es ist deshalb auch von der Sache nicht richtig, dass der Intensivpflegezuschlag wegen dem Schulbesuch halbiert wird.

Einsprache gegen entsprechende Verfügungen der IV-Stellen haben einige Familien bereits gemacht. Insieme Schweiz erwartet, dass erst nach einigen Musterprozessen klar sein wird, ob das BSV und die IV-Stellen ihre neue Praxis wieder revidieren müssen. Ob die Einsprachen und später die Beschwerden gegen die Halbierung des IPZ erfolgreich sein werden, steht im Moment noch in den Sternen. Die Chancen dazu sind intakt.

**Was können Eltern tun, die jetzt eine Verfügung der IV-Stelle mit nur einem halben Intensivpflegezuschlag für die Schultage erhalten?**

Diese Familien können bei der IV-Stelle eine Einsprache machen, damit die Verfügung (und damit die Halbierung) nicht rechtskräftig wird. Wird ihre Einsprache (oder ev. die nachfolgende Beschwerde) gutgeheissen, wahren sie ihren Anspruch auf die ganzen Tagespauschalen. Für den Fall einer Einsprache: Unbedingt die Rechtsmittelbelehrung am Schluss der Verfügung genau lesen!

**Was können Eltern tun, die die Frist für eine Einsprache (30 Tage) bereits verpasst haben?**

Sie müssen vorderhand mit den halben Zuschlägen für die Schultage auskommen und abwarten, ob die IV-Stellen aufgrund von Gerichtsentscheiden ihre Praxis wieder ändern müssen. Dann können Sie eventuell zu einem späteren Zeitpunkt wieder an die IV-Stelle gelangen.

Viele Familien wissen gar nicht, dass hinter die Halbierung des Intensivpflegezuschlages ein Fragezeichen zu setzen ist. Zur Verwirrung beitragen könnte auch, dass unter altem Recht bei den Hauspflegebeiträgen (diese gibt es seit 2004 nicht mehr!) tatsächlich mit halben Tagen gerechnet wurde. Die neuen Intensivpflegezuschläge haben jedoch andere Voraussetzungen!

Eltern, die sich kurz und verständlich über die neuen Hilflosenentschädigungen und Intensivpflegezuschläge informieren wollen, kann das Merkblatt der SAEB empfohlen werden.

Es ist abrufbar über Internet: [www.saeb.ch/de/rechtsdienst/publikationen.asp](http://www.saeb.ch/de/rechtsdienst/publikationen.asp)

Eltern, die auf rechtlichen Beistand angewiesen sind (etwa für die Einreichung einer Beschwerde) kann der SAEB-Rechtsdienst weiterhelfen:

SAEB Rechtsdienst:  
Zweigstelle Zürich (für Kantone Schaffhausen, Thurgau und Zürich)  
Bürglistrasse 11, 8002 Zürich  
Tel. (01) 201 58 27

**TECHNIK / HILFSMITTEL**

**Diktiergerät «Milestone 310» von «Bones» für Blinde & Sehbehinderte**

Ein Diktiergerät höchster Güte, welches durch seine einfachste Bedienung bei dennoch herausragenden Leistungen besticht. Das Gerät verfügt über 2.5 Stunden Aufnahmezeit in sehr hoher Qualität und wird von einer modernen, aufladbaren Batterie in Lithium-Polymer Technologie gespeist. Ein Standard-Kopfhöreranschluss wurde nicht vergessen – trotz der kleinen Abmessungen einer Kreditkarte mit 11 Millimetern Dicke. MILESTONE 310 wurde gemeinsam mit dem SZB, dem Schweizerischen Zentralverband für das Blindenwesen, spezifisch für blinde und sehbehinderte Menschen entwickelt. Durch seine Einfachheit ist das Diktiergerät MILESTONE 310 auch sehr gut für ältere Menschen geeignet.



Copyright © Bones GmbH

Das Gerät wird in der Schweiz über den Schweizerischen Zentralverein SZB vertrieben:

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen (SZB)  
Schützengasse 4  
CH-9000 St. Gallen  
Tel. 071 223 36 36  
Fax 071 222 73 18  
[himientwicklung@szb.ch](mailto:himientwicklung@szb.ch)  
[www.szb.ch](http://www.szb.ch)

Quelle: [www.bones.ch](http://www.bones.ch)

## 30 Jahre Tagesschule - ein Grund zum Feiern!

Seit 30 Jahren werden an der Tagesschule in Zürich – Oerlikon sehgeschädigte und mehrfachbehinderte Kinder betreut und gefördert. Am 3. Juli 2004 wurde das Jubiläum mit zahlreichen Gästen und einem gemütlichen Fest gefeiert.

Aufgeregt lässt sich Christian von seinem Vater ins weisse Hemd helfen, eine Weste und eine Fliege vervollständigen sein elegantes Kostüm. Christian spielt den Grafen im Theaterstück «Die drei Sprachen». Das Grimm-Märchen wurde vom Schulleiter-Ehepaar Brigitte und Hansruedi Huber mit viel Liebe und Engagement eigens für das heutige Jubiläum angepasst. Sogar die Musik dazu hat Hansruedi Huber selber komponiert. Begleitet mit Gitarre, diversen Flöten, Rasseln und Schlaginstrumenten haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen mit den Kindern die Lieder einstudiert.

### Jeder auf seinem Platz?

Bereits strömen die ersten Zuschauer in den Saal und nehmen gespannt ihre Plätze ein. Über 60 Gäste sind eingeladen worden; heutige und ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von visoparents schweiz, ehemalige Schülerinnen und Schüler mit ihren Familien, Freunde der Schule und Vertreter von Behörden und Ämtern. So dauert es auch nicht lange, und der Saal ist zum Bersten voll. Schon längst sind die Kinder der Tagesschule auf ihren Plätzen; die «Hunde» mit ihren herzigen Stoffhunden werden begleitet von einem



echten Hund, nämlich Joya, dem Therapiehund. In einer anderen Ecke sitzen die «Vögel» in ihrem gemütlichen Nest, ausgestattet mit hellblauen Tüll-Umhängen und Federschmuck. Auch die «Frösche» in der anderen Ecke sind in ihren grünen Kostümen gut zu erkennen. Der Burgherr und seine Frau, der Graf, die Minister und der Schatzheber werden von den älteren Kindern gespielt.

### Bellen wie die Hunde

Mucksmäuschenstill ist's, als die Hauptfigur «Hans», gespielt von Janic, den Saal betritt. Seine eingängige Melodie wird uns durchs ganze Theaterstück begleiten. Hans wird von seinem Vater, dem Grafen, in die Welt hinausgeschickt um etwas zu lernen. Als erstes kommt er zu den Hunden Noah und Arianita, die ihn das Bellen lehren. Stolz kommt er zu seinem Vater zurück und zeigt ihm, wie man bellt. Doch dieser wird wütend. Für ihn zählt «Bellen» überhaupt nichts. Er schickt Hans zu einem zweiten Meister.

### Quaken wie die Frösche

Bald trifft Hans an einem Teich auf die Frösche Donat und Wendemi. Von ihnen lernt er das Quaken. Stolz kehrt er nach Hause zurück. Doch der Graf ist auch damit nicht zufrieden und schickt Hans ein drittes Mal fort.

### Zwitschern wie die Vögel

Diesmal landet er bei den Vögeln Sara und Muaaz, die lustig zwitschern. Hans bleibt bei ihnen, bis er ihre Sprache gelernt hat. Doch auch das Zwitschern passt dem Vater nicht. Er wird so wütend, dass er seinen Sohn in den dunklen Wald schickt und sagt, er solle nie mehr wiederkommen.

### Unterwegs

Traurig und allein irrt Hans durch den Wald, es regnet, donnert und blitzt, doch Hans hat seine Melodien und fürchtet sich nicht. Gegen Abend kommt er zu einer Burg und fragt den Burgherrn Rodolfo und seine Frau Sara, ob er bei ihnen übernachten könne. Der Burgherr hat nichts dagegen, erklärt Hans aber,



dass im Turm wilde Hunde leben, vor denen sich jeder fürchtet. Doch Hans hat keine Angst vor ihnen, denn er versteht die Sprache der Hunde. Sie brauchen Futter! Kaum haben die Hunde gefressen, beruhigen sie sich und geben den Weg frei zu einem grossen Schatz, den Hans mit Hilfe des Schatzmeisters Mithat bergen kann. Was für eine Freude! Das Volk singt, tanzt und feiert ein grosses Fest.

Hans geht weiter, und er kommt wieder bei den Fröschen vorbei. Diese prophezeien ihm, dass er König werden wird. Auch die Vögel verkünden die gleiche Botschaft und Hans fragt ungläubig: «Ich sött König wärde?» Da setzt sich eine Taube auf seine Schulter und begleitet ihn auf seinem Weg.

### Ein neuer König ist gefunden

Die Minister Jasmin, Marina und Denis halten derweil Ausschau nach einem neuen König, denn der alte ist gestorben und sie wünschen sich einen, der etwas Besonderes ist, der neue Ideen bringen kann. Als sie Hans mit der Taube reden sehen, wissen sie, dass er ihr neuer König werden soll. Und Hans sagt gerne ja, denn er weiss, dass alle Tiere ihm helfen werden. Feierlich wird Hans zum



König gekrönt und das ganze Volk jubelt ihm zu.

### Das Fest geht weiter

Mit der Königsweihe, dem Tanz des Volkes und dem herzlichen Applaus der Zuschauer verlassen wir die Märchenwelt. Frau Huber lud die Gäste zum Apéro auf der Terrasse der Tagesschule ein. Bei Knabbereien und lüpfiger Live-Musik wurde der sonnige Sommertag genossen, wie immer am Ende des Schuljahres mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Denn es galt auch dieses Jahr, Abschied zu nehmen von austretenden Kindern und Angestellten. Die neu eintretenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden herzlich in den Kreis aufgenommen. Das anschliessende Mittagessen im fröhlich gedeckten Garten lud ein zum Plaudern und «höcklen» bis spät in den Nachmittag hinein.

### Grosszügiger Sponsor

Dank grosszügiger Unterstützung des Schweizerischen Blindenbundes SBb und dessen Geschäftsführer Claudio Del Degan wurde uns das Fest in diesem feierlichen Rahmen ermöglicht. Herzlichen Dank!

*Text: Esther Hobi-Schärer, Fotos: Irene Meier*

## Abschied von der Tagesschule

**Anlässlich der Feier an der Tagesschule wurde Brigitte Huber verabschiedet. Präsident Jakob Elmer, Vorstandsmitglieder Doris Baumgartner, Annelise Wehrli-Gisler, Sr. Boriska Winiger und Geschäftsführerin Esther Hobi-Schärer danken ihr herzlich für ihr jahrelanges Engagement.**

### Liebe Brigitte

Viele Jahre lang hast du - mit deinem Mann Hansruedi zusammen - die Schule geleitet: partnerschaftlich, engagiert und tatkräftig. Generös hast du dich dieser Aufgabe gewidmet mit Weitblick und Genauigkeit, mit Schwung und Durchhaltekraft.

Gemeinsam habt ihr dafür geschaut, dass sich die Schule erneuert, Anliegen der Zeit aufnimmt (Qualitätskontrolle, Integrative Ausrichtung) und auf sinnvolle Weise auch umsetzt. Mit der räumlichen Erweiterung der Schule habt ihr dafür gesorgt, dass die äusserlichen Voraussetzungen für optimales Arbeiten gegeben sind; mit klaren Regelungen der Strukturen und internen Abläufen habt ihr die Basis dafür gelegt, dass sich Zusammenarbeit und Arbeitsklima im Haus



Brigitte und Hansruedi Huber haben 13 ½ Jahre lang die Tagesschule gemeinsam geleitet. Ab Sommer 2004 übernimmt Hansruedi Huber die Schulleitung ganz. Er wird unterstützt von Verena Scheiwiler in der Funktion als Schulleitungsstellvertreterin.

erfreulich entwickeln konnten. In den drei von dir realisierten Handbüchern kommt zum Ausdruck, dass die unterschiedlichen Interessenlagen der Schulkinder, der Mitarbeitenden, der Eltern, der Trägerschaft und Behörden an der Schule gehört und berücksichtigt werden.

Neben der arbeitsaufwändigen Schulleitungsaufgabe bist du, Brigitte, aber auch mit grosser Begeisterung, Fachverstand und Wissen in der direkten Kinderarbeit gestanden. Immer wieder warst du fasziniert vom Wesen deiner Schüler, freustest dich herzlich über ihre Erfolge und hast sie mit grosser Klarheit angeleitet und geführt.

Zum Abschluss hast du ein Grimm-Märchen als Theaterstück adaptiert, mit uns zusammen einstudiert und erfolgreich aufgeführt.

Liebe Brigitte, Schülerinnen und Schüler, MitarbeiterInnen der Schule danken dir herzlich für deine Arbeit bei uns. Wir wünschen dir alles Gute für die kommende Ausruhezeit und Glück für einen neuen Lebensabschnitt.

*Robert Egli und TS-Team*

## Integriert in die Arbeitswelt

### - mit einer Aufgabe, die Spass macht

Seit September 2003 arbeitet Patrizia an der Tagesschule für sehgeschädigte mehrfachbehinderte Kinder als Schulhilfe. Und dies, obwohl die 21-jährige Epilepsiebetroffene auch cerebral und geistig behindert ist. Imago wollte wissen, wie dieser Weg zur gelungenen Integration in die Arbeitswelt verlaufen ist.

Patrizia schiebt den Rollstuhl mit dem kleinen Noah vor sich her, lacht, unterhält sich mit dem Fachpersonal der Tagesschule. Erst auf den zweiten Blick fällt mir ihre Behinderung auf. Als Schulhilfe arbeitet sie «nach einem festen Stundenplan mit den zuständigen MitarbeiterInnen der Schule und verschiedenen Kindern zusammen. Sie unterstützt die Lehrperson in der pädagogischen und pflegerischen Förderung und hilft in der Küche sowie im Haushalt. Sie nimmt an gesamtschulischen Veranstaltungen teil.» So steht's in ihrem Pflichtenheft. Doch Patrizia zeigt darüber hinaus grosses Einfühlungsvermögen für die Kinder. Dies bestätigt auch Verena Scheiwiler. Die Heilpädagogin ist für die Betreuung Patrizias zuständig. Sie erlebt Patrizia als sehr umsichtig. Sie sieht sofort, wo ihre Hilfe gebraucht wird, und packt an. Aufgrund ihrer Behinderung hat sie zum Teil Mühe, sich Dinge zu merken. Anfangs war es für sie deshalb eine grosse Hilfe, den Tagesablauf und alle anfallenden Arbeiten in einem kleinen Büchlein festzuhalten. Mittlerweile ist sie nicht mehr auf ihre Notizen angewiesen. Patrizia wird bei verschiedenen Kindern eingesetzt. Die kleineren unter ihnen kann sie selbständig wickeln und sie geht sehr herzlich und liebevoll mit ihnen um. Die Behinderung und die Reaktionen der einzelnen Kinder genau einzuordnen ist für sie als «Laie» natürlich manchmal schwierig. Aber gerade bei täglichen Arbeiten, bei Transporten der Kinder, in der Küche oder beim Essen ist jede helfende Hand willkommen.

#### Der Beginn eines langen Weges

Ihre obligatorische Schulzeit absolvierte Patrizia an der Schule der Stadt Zürich für körper- und mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche in Wollishofen. Während ihrer zweijährigen IV-Anlehre im hauswirtschaftlichen Bereich hat Patrizia ein Praktikum in einem Privathaushalt absolviert, zudem besuchte sie die interne Gewerbeschule der Ausbildungsstätte Auboden.



#### Erste Schritte...

Für Patrizias Eingliederung in die Arbeitswelt waren, wie für jeden Jugendlichen vor der Berufswahl, sowohl ihre Interessen wie auch ihre Fähigkeiten entscheidend. Bei ihr hat sich herausgestellt, dass ein geschützter Arbeitsplatz im Raum Zürich, also in der Nähe des Elternhauses, ideal wäre. Auch ihre körperlichen Beeinträchtigungen und damit ihre herabgesetzte Leistungsfähigkeit mussten natürlich berücksichtigt werden.

#### Schnuppern...

Vorwiegend im Hauswirtschaftsreich hat Patrizia geschnuppert, in verschiedenen Cafés, Restaurants, Heimen, einer Bäckerei. Ursprünglich hatte sie sich gewünscht, in einer Konditorei zu arbeiten, denn sie backt sehr gerne. Doch beim Schnuppern hat sich schnell herausgestellt, dass diese Arbeit für Patrizia körperlich zu anstrengend und auch vom Arbeitstempo her viel zu hektisch ist.

### Wintegra

Durch Wintegra, ein Projekt für Stellensuchende der Bärbeli-Stiftung Winterthur, und durch grosses Engagement ihrer Mutter ist Patrizia zu ihrer heutigen Arbeitsstelle an der Tagesschule gekommen.

### Alltag an der Tagesschule

Patrizia sagt, sie habe sehr viel Glück gehabt, ihren heutigen Arbeitsplatz zu finden. Hier spürt sie auch vom Team ein grosses Einfühlungsvermögen, man nimmt auf ihre Behinderung Rücksicht. An vielen anderen Orten wäre dies weniger gut möglich, allein schon vom hektischen Arbeitsrhythmus her. Sie fühlt sich im Team sehr gut aufgehoben. Zudem geniesst sie den Kontakt mit den Kindern, das merkt man auch am fürsorglichen Umgang mit ihnen. Aufgrund ihres verringerten Pensums hat Patrizia sehr viel freie Zeit und kann so gut regelmässig die Physiotherapie besuchen.

*Text und Foto: Irene Meier*

#### Projekt Wintegra:

«Integration von Menschen mit geistiger oder cerebraler Behinderung in die Arbeitswelt»

Wintegra ist ein Projekt der Bärbeli-Stiftung Winterthur, deren Angebot integrierte Wohn- und Beschäftigungsplätze, IV-Anlehrplätze und eine Aussenwohngruppe beinhaltet. Wintegra vermittelt leicht geistig oder cerebral behinderten Menschen geeignete Arbeitsplätze und begleitet sie, damit sie sich in der Arbeitswelt etablieren und ihr Potential entwickeln können. Bei regelmässigen Gesprächen wird der Verlauf des Arbeitsverhältnisses besprochen. Wintegra ist auch Ansprechpartnerin für Vorgesetzte und ArbeitgeberInnen bei Schwierigkeiten, die am Arbeitsplatz auftreten können. So bietet sie dem Betrieb Beratung an bei rechtlichen, versicherungstechnischen und finanziellen Fragen sowie bei Unsicherheiten, die mit der Behinderung zusammenhängen.

Wintegra, Merkurstr. 12, 8400 Winterthur  
Tel. 052 203 03 24, Fax 052 203 07 49  
E-mail@projekt-wintegra.ch  
www.projekt-wintegra.ch

## Die mobile Offensive von INVASUPPORT präsentiert Ihnen:

**PRONTO von Baum Retec AG, den derzeit kleinsten Organizer mit Braillezeile.**



### Schon die Masse sprechen für sich:

17,4 x 9,2 x 3,2 cm klein und 470 Gramm leicht. Das passt in jede Hand- oder Brusttasche. Aber auch um den Hals trägt sich PRONTO in der mitgelieferten Bereitschaftstasche leicht, wie ein Fotoapparat.

### Sein weiterer Steckbrief:

18-stellige Braillezeile, 8-Punkte-Brailletastatur, Anschluss für externe Tastatur, USB-, Seriell- und Bluetooth-Schnittstelle, Textverarbeitung, Termine, Adressen, MP3, Thermometer, Höhenmesser, Kompass.

Wir freuen uns, Ihnen diesen kraftvollen Winzling zeigen zu können!

Weitere Informationen bei:

### **INVASUPPORT**

(Hilfsmittelgenossenschaft)

Friedackerstrasse 8, 8050 Zürich

Telefon 01 317 90 07

E-Mail: [invasupport@blind.ch](mailto:invasupport@blind.ch)

## Schulische Integration - zwei Beispiele aus der Praxis

von *Claudia Hofmann*

Mitte August war es soweit! Der von Noemi (5jährig, seit Geburt praktisch blind) lang herbeigesehnte erste Kindergarten tag war da!

Als uns Noemis Früherzieherin vor etwa 1½ Jahren zum ersten Mal auf das Thema Einschulung ansprach, war für uns Eltern bereits klar, dass wir Noemi in einen Regelkindergarten schicken wollten. Ihre Entwicklung bis zu diesem Zeitpunkt war ohne grosses Dazutun unsererseits ziemlich problemlos verlaufen. Noemi war ein fröhliches, neugieriges, aufgeschlossenes Kind und hatte sich trotz ihrer hochgradigen Sehbehinderung völlig altersgerecht entwickelt; im sprachlichen Bereich war sie weiter, bezüglich Grobmotorik weniger weit. Für uns gab es keinen Grund, nicht eine Integration anzustreben, zumal es in unserer Nähe keine Alternative zu geben schien. Noemi war seit ihrem 2. Geburtstag zwei Tage pro Woche in einer Kinderkrippe betreut worden, und dort waren spezielle Massnahmen zur Integration nie ein Thema gewesen. Noemi gehörte zur Gruppe und nahm ohne wesentliche Probleme an allen Aktivitäten teil. Dies war für uns eine Bestätigung, dass wir mit unserer Wahrnehmung der Situation nicht völlig falsch liegen konnten. Die Früherzieherin unterstützte uns bezüglich Anmeldung von Noemi bei den Schulbehörden. Bereits im letzten Herbst nahmen wir zum ersten Mal schriftlich Kontakt mit ihnen auf. Längere Zeit hörten wir nichts. Noemis Früherzieherin machte uns auf mögliche Schwierigkeiten aufmerksam. Kindergärtnerinnen könnten nicht verpflichtet werden, Kinder mit besonderen Bedürfnissen aufzunehmen, oder es könnte sein, dass Noemi nur ein paar wenige Stunden pro Woche den Kindergarten würde besuchen können. Wir schwankten gefühlsmässig zwischen Anspannung und Gelassenheit. Wir wollten gerne endlich mit den Entscheidungsträgerinnen persönlich in Kontakt kommen und hören, wie sie die Sache sahen. Noemi sprach



unterdessen immer öfter vom Kindergarten und begann sich zu freuen. Wir wollten ihr nicht unberechtigte Hoffnungen machen, sie aber auch nicht unnötig mit Schwierigkeiten belasten.

Ein erstes Gespräch mit der Schulpflegepräsidentin fand erst im Februar statt und verlief erfreulich. Bald wurde klar, dass das grösste Problem vielleicht gar nicht die fehlende Bereitschaft einer Kindergärtnerin sein würde, sondern die äusserst knappen Finanzen unserer Gemeinde. Das Schuldepartement könnte den Budgetposten «begleitende Massnahmen» einfach streichen, weil Kindergarten nicht obligatorisch ist. Diese Variante hatten wir nicht in Betracht gezogen! Der Gedanke, dass z.B. Kinder mit sprachlichen Defiziten offenbar ohne

Probleme in Kleingruppen mit diversen Logopädiestunden in den Sprachheilkindergarten gehen können, aber Noemi vielleicht gar nicht, war schwer zu ertragen. Noemi war «überreif» für den Kindergarten, sie brauchte neue Herausforderungen! Unsere Gelassenheit wurde auf die Probe gestellt. Es musste eine Lösung geben! Ein Knackpunkt würden die Anzahl Stunden Begleitung durch eine Fachperson sein. Je höher die Wochenstundenzahl, desto kleiner die Wahrscheinlichkeit der Kostenübernahme. Sowohl die Kindergärtnerin als auch Noemi würden eine angemessene Begleitung brauchen, doch was war angemessen? Vergleichszahlen schienen nicht zu existieren.

Die mehrjährige Krippenbetreuung stellte sich in dieser Phase als Segen

heraus! Zwei potentielle Kindergärtnerinnen für Noemi besuchten sie in der Krippe und hatten dort die Möglichkeit, Noemi in der Gruppe und im Einzelspiel zu erleben und zu hören, wie sich der Krippenalltag mit ihr gestaltete. Diese Erfahrung war so positiv, dass beide Kindergärtnerinnen sich eine vollzeitliche Integration mit zeitweiser Begleitung und Beratung durch eine Heilpädagogin gut vorstellen konnten. Sie hatten befürchtet, Noemi könne praktisch keinen Schritt alleine gehen und stellten fest, dass sie Kinder mit höherem Betreuungsaufwand schon jetzt in ihren Kindergärten «integriert» haben.

In einem persönlichen Gespräch mit uns Eltern war für die Kindergärtnerinnen wichtig zu hören, dass wir nicht eine perfekte Förderung von Noemi durch sie erwarteten. Auch unsere Bereitschaft, in der Eingewöhnungszeit oder später bei Aktivitäten ausserhalb des Kindergartens mitzuarbeiten und bei auftretenden Schwierigkeiten beim Finden von Lösungen, die für alle Beteiligten hilfreich wären, behilflich zu sein, war ihnen ein Anliegen.

Für die Zukunft ist uns am wichtigsten, dass unsere Tochter ein möglichst glückliches Schulkind wird, das weder permanent über- noch unterfordert ist. Wir wünschen uns, dass sie einmal in eine Schule gehen darf, wo sie sich ganzheitlich (nicht nur bezüglich intellektueller Leistungen) entwickeln und dadurch ihre Persönlichkeit entfalten kann. Ob das eine öffentliche Schule im Quartier, eine auf Kinder mit Sehbehinderungen spezialisierte Tagesschule oder auf der Oberstufe vielleicht auch ein Internat sein wird, lassen wir zur Zeit bewusst offen. Noemi hat uns durch ihre Entwicklung bisher immer gezeigt, welche Wege für sie gut waren.

Übrigens: eine Bestätigung für die Kostenübernahme durch die Gemeinde haben wir bis heute nicht erhalten...

von Monika Maier Tieg

Wir schauen auf fünf Jahre schulische Integration zurück.

Steven ist 12 Jahre alt, hat Gleichgewichtsprobleme, grob- und feinmotorische Schwierigkeiten, ist Epileptiker und hat einen Röhrenblick.

Steven besuchte zwei Jahre lang den Regelkindergarten am Wohnort. Ein Jahr vor der Einschulung begannen wir Eltern uns mit den Möglichkeiten der Schulung von Steven auseinander zu setzen. Mit Hilfe der Früherziehung kamen wir auf folgende Möglichkeiten:

- Integration an der Volksschule
- Schulung an einer sonderpädagogischen Institution
- Schulung an einer Privatschule

Der örtliche schulpsychologische Dienst kam bei der Abklärung auf die gleichen Möglichkeiten. Kurz gesagt, es war alles offen!

Glücklicherweise waren die Unterstufenlehrerinnen vom Nachbardorf bereit, Steven in der Mehrklassenschule aufzunehmen. Die Behörden gaben die Zustimmung für diesen «Versuch». Die engagierte Arbeit der Lehrpersonen, die unterstützenden Massnahmen der Förderlehrerin, die kleine überschaubare Schulanlage, die Toleranz der anderen Kinder und deren Eltern haben unserem Sohn eine glückliche, unbeschwerte vierjährige Unterstufenschulzeit beschert.



Stevens Wunsch war es, die Mittelstufe am Wohnort besuchen zu können. Für ihn war es wichtig, dass er mit seinen Freunden aus der Nachbarschaft zur Schule gehen konnte. Taxifahren gefiel ihm schon, aber zu Fuss den Schulweg zu erleben, darauf freute er sich enorm.

Es gelang, mit Unterstützung seiner Lehrerinnen und den Behörden eine Mittelstufenlehrkraft zu finden. Stevens Förderlehrerin machte den Lehrerinnen- und Schulhauswechsel auch mit. Das war sehr hilfreich, mit all den Gegebenheiten in der neuen Schulanlage zurecht zu kommen. Neu war auch, dass eine Heilpädagogin das Integrationsprojekt begleitet. Sie hilft mit die Förderpläne festzulegen und unterstützt alle Lehrpersonen, die mit Steven zu tun haben, und auch wir Eltern können ihre Fachkompetenz beanspruchen. Stevens Therapien (momentan Physiotherapie und Psychomotorik) sind zwar im Stundenplan integriert, finden aber nicht in der Schulanlage statt.

Steven hat sein erstes Mittelstufenjahr gemeistert und freut sich auf das nächste Schuljahr. Alte Freunde aus dem Nachbardorf sind geblieben, neue Freundschaften entstanden, und ab und zu gilt es auch, ein Problemchen zu lösen...

Was es für eine gelungene Integration braucht?

- Ein Kind, das unbedingt die Schule am Wohnort besuchen will
- Glück, Lehrkräfte zu finden, die sich auf ein solches Experiment einlassen
- Behörden, die das Vorhaben unterstützen
- Offenheit und Gesprächsbereitschaft von allen Beteiligten
- Tolerante Mitschülerinnen, Mitschüler und deren Eltern

Die Frage, ob es sich gelohnt hat, können wir mit einem klaren «Ja» beantworten. Herzlichen Dank an alle, die etwas zum guten Gelingen beigetragen haben oder immer noch beitragen.

## Ferienwoche für behinderte Kinder - ein voller Erfolg!

**Acht Kinder wurden in dieser erstmals durchgeführten Ferienwoche in den bestens eingerichteten Räumen der Tagesschule in Zürich-Oerlikon rund um die Uhr 1:1 betreut. Es wurde gelacht, gesungen, geplantscht. Ausflüge in den Zoo und auf den Zürichsee gehörten auch dazu. Ein kleiner Lagerbericht aus Sicht der dreizehnjährigen Kim:**

Heute war zum ersten Mal etwas sommerliches Wetter, und so haben wir die Chance genutzt und sind in den Zoo gefahren.

Nach dem Frühstück hiess es gleich «Schuhe anziehen» und in eines der drei Taxis einsteigen, die bereit standen. Das Taxifahren hat mir grossen Spass bereitet. Beim Zoo angekommen mussten wir im Vergleich zu anderen Zoobesuchern nur kurz anstehen. Als Gruppe durften wir durch einen separaten Eingang. Anschliessend suchten wir uns gleich ein schattiges Plätzchen für das Mittagessen. Da wir so früh waren, wurden wir auch gleich fündig. Und was für ein schönes Plätzchen wir fanden: in einer Nische, überdacht mit Ästen und Blättern! Dort beschlagnahmten wir dann gleich zwei Tische. Währenddem die Betreuerinnen alles für uns einrichteten, machte ich mit einigen Kindern und Betreuerinnen einen ersten kleinen Rundgang im Zoo. Als wir zurück kamen, wartete feiner Reis- und Hörnli Salat auf uns.

Um 13.15 Uhr ging es dann los. Wir besuchten ganz viele Tiere! Für mich war das Erlebnis vor allem ein riechendes. Da ich nichts sehen kann, entdeckte ich die Tiere mit meiner Nase. Oft musste ich mir die Nase zuhalten, besonders bei den Büffeln! Am meisten Spass machte mir jedoch, dass ich auf dem Rücken von Sandra und Martina reiten durfte. Schliesslich hatten alle anderen Kinder ihren Rollstuhl dabei und so ging wohl vergessen, dass ich auch mal müde werden könnte. Vor dem Zvieri entdeckte Sandra eine grosse Rutschbahn und diese war für mich das Highlight des Tages! Das erste Mal rutschte ich mit ihr zusammen runter. Doch dann wagte ich es alleine, dann gleich noch einmal. Uhhiii, war das ein Spass! Zum Zvieri gab's dann Schoggikuchen, der so gut schmeckte, dass ich gleich noch ein zweites Stück davon ass.

Gegen 16.00 Uhr brachen wir dann auf und die Taxis holten uns beim Eingang ab. Nach den Anstrengungen des Tages legte ich mich gerne etwas hin und



Kim fühlt sich wohl auf den Schultern von Sandra Blaser, der hauptverantwortlichen Leiterin des Lagers.

hörte meine Kassetten, die mir Mami und Papi mitgegeben hatten. Vor dem Abendessen sangen wir noch einige Lieder, wobei ich kaum das Abendessen erwarten mochte: Es gab nämlich Teigwaren mit Tomatensauce, eine meiner Lieblingsgerichte! Nach dem Essen schlüpfte ich in mein Pyjama und dann durfte ich, wie jeden Abend, zu Julian ins Zimmer. Ich setze mich gerne zu ihm hin. Er ist nämlich noch ganz klein und ich mag kleine Kinder sehr. Nachdem ich allen Kindern eine gute Nacht gewünscht hatte, ging ich um halb acht zu Bett und schlief bis am nächsten Morgen durch.

*Text: Sandra Blaser, Fotos: Irene Meier*

### Herzlicher Dank!

Das Lager wurde ermöglicht dank grosszügiger Unterstützung von folgenden Stiftungen und Organisationen: Aktion «Denk an mich», Dr. med. Arthur und Estelle Hirzel-Callegari-Stiftung, Dr. Arnold U. Huggenberger Stiftung, Jubiläumsstiftung der Credit Suisse Group, Gertrude von Meissner-Stiftung, Hilda und Walter Motz-Hauser-Stiftung, Aline Andrea Rutz-Stiftung, Stiftung für das behinderte Kind. Allen unseren Sponsoren herzlichen Dank!

## Fachwissen vermitteln

- damit alle profitieren

«Praxisbezogene Beratung» heisst das jüngste Projekt der Tagesschule für sehgeschädigte mehrfachbehinderte Kinder von visoparents schweiz, das im August 2004 startet; ein Projekt, das vom Grundgedanken der Integration geprägt ist.

### Verschiedene Situationen

#### - eine einzige Anlaufstelle

Unsere Fachleute aus pädagogischen, therapeutischen und medizinischen Bereichen stellen ihr Wissen und ihre langjährige Erfahrung allen zur Verfügung, die beruflich oder privat Kinder und Jugendliche mit komplexer Mehrfachbehinderung und eventueller zusätzlicher Sehschädigung betreuen.

- *Sie sind Lehrerin in einer Sonderschule. Die zunehmende Sehbehinderung einer ihrer Schülerinnen wirft Fragen auf.*
- *Sie sind Leiter einer Wohn- und Beschäftigungsgruppe. Der neue Mitarbeiter in Ihrer Gruppe ist schwer behindert. Sie wären froh um Hinweise bezüglich Einrichtung und Tagesstrukturen.*
- *Sie freuen sich als Hortleiterin jeweils auf die Nachmittage mit dem blinden Knaben. Sie suchen nach Anregungen für weitere Spiele, die für die ganze Gruppe geeignet sind.*
- *Sie betreuen einen halben Tag pro Woche das mehrfachbehinderte Kind Ihrer Nachbarin. Sie wären froh um einige Tipps bezüglich Rollstuhltransfer und Beschäftigungsmöglichkeit.*
- *Sie sind Leiter einer Wohngruppe und stellen fest, dass der Behinderungsgrad der Ihnen anvertrauten Kinder und damit auch der Pflegeaufwand stets zunimmt. Sie möchten ihrem Personal eine praxisorientierte Schulung zu diesem Thema bieten.*

Dies sind nur einige Beispiele, bei denen unser Angebot der praxisorientierten Beratung kompetente Antworten und Anregungen liefern kann.

### Ziele der praxisorientierten Beratung

Die Beratung vermittelt konkrete, praktische Hilfestellung. Darüber hinaus verweisen die Beraterinnen und Berater auch auf Angebote anderer Fachstellen. Die zu beratenden Personen werden in der Gestaltung von sinnvoll

len Aktivitäten und Begegnungen mit der mehrfachbehinderten Person unterstützt.

Durch diese Massnahmen möchten wir die Kontakte zwischen Kindern mit schwerer Behinderung und leicht oder nicht behinderten Kindern erleichtern und die Integration von Familien mit schwer mehrfachbehinderten Kindern in der Verwandtschaft, Nachbarschaft und der Wohngemeinde unterstützen.

### Sie sind bei uns in guten Händen!

Unser Beratungsteam aus den Fachbereichen Heilpädagogik, Sozialpädagogik, Pflege, Physiotherapie und Ergotherapie verfügt über langjährige Praxiserfahrung in der Förderung, Therapie und Betreuung von Kindern mit komplexer Mehrfachbehinderung.

### Mitten aus der Praxis - für die Praxis

Neben der Beratung vor Ort bieten wir auch Theorie und Selbsterfahrung in Fort- und Ausbildungsmodulen, Workshops und Austauschforen. Auch Hospitationen an der Tagesschule sind möglich.



### Kosten und Anmeldung

Die Kosten richten sich nach Art und Umfang der Beratung. Auskünfte erteilt gerne:

Verena Scheiwiler,  
stellvertretende Schulleiterin  
und Leiterin Beratung  
Tel. 01 315 60 70  
Fax 01 315 60 79  
E-Mail: tagesschule@visoparents.ch

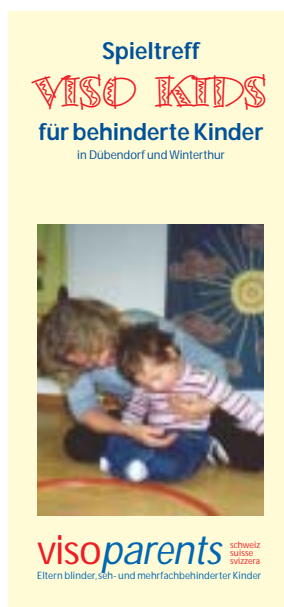
## Neue Prospekte für Angebote von **visoparents schweiz**

Die handlichen Faltprospekte informieren Sie über die einzelnen Angebote von **visoparents schweiz**. Weiterhin erhältlich ist auch unser allgemeiner Prospekt, der Ihnen einen Überblick über unseren Verein verschafft.



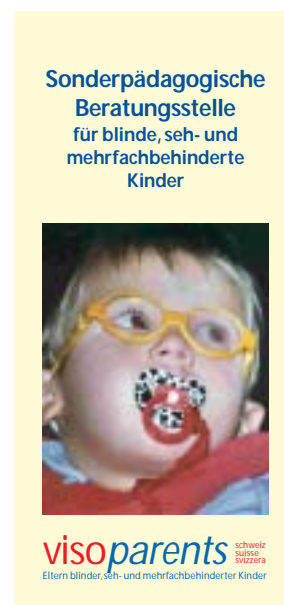
### Tagesschule für sehgeschädigte mehrfachbehinderte Kinder in Zürich-Oerlikon

- Angebot der Schule
- Therapeutische Förderung
- Heilpädagogische Förderung
- Personal, Haus, Kosten



### Spieltreff für behinderte Kinder in Dübendorf und Winterthur

- Ziel und Inhalt
- Standorte



### Sonderpädagogische Beratungsstelle

- Welche Aufgabe erfüllt unsere Sonderpädagogische Beratungsstelle?
- Was ist Heilpädagogische Frühförderung?
- Ab wann ist eine Heilpädagogische Frühförderung sinnvoll?
- Braucht mein Kind Heilpädagogische Frühförderung?

## Bitte schicken Sie mir folgende Drucksachen:

- \_\_\_ Infobroschüre(n) **visoparents schweiz**
- \_\_\_ **neu:** Faltprospekt(e) **Sonderpädagogische Beratungsstelle**
- \_\_\_ **neu:** Faltprospekt(e) **Tagesschule für sehgeschädigte mehrfachbehinderte Kinder** in Oerlikon
- \_\_\_ **neu:** Faltprospekt(e) **Spieltreffs für behinderte Kinder**
- \_\_\_ **aktuelle(r) Jahresbericht(e)** von **visoparents schweiz**
- \_\_\_ **Beitritts-Erklärung** zu **visoparents schweiz**, inkl. Statuten und Leitbild
- \_\_\_ **Einzahlungsschein(e)** für Spenden
- \_\_\_ aktuelle Ausgabe (n) der **Zeitschrift «imago»**
- \_\_\_ **Informationen zu Inseraten** im «imago» (aktuelle Mediadaten)

Einzelne Broschüren werden gratis abgegeben, bei mehr als 10 Exemplaren verrechnen wir Ihnen CHF 0.50 pro Broschüre plus Porto.

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Telefon (tagsüber): \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte schicken Sie Ihre Bestellung an: **visoparents schweiz**, Stettbachstr. 10, 8600 Dübendorf.

# HERBST FIGUREN

Auf meiner Fensterbank stehen sie alle: Hirsch, Igel, Drachen und Zapfenmännchen, und jeden Tag kommen ein paar Neue dazu! Du brauchst: Herbstfrüchte, getrocknete Blätter und Ästchen, Gräser, einen kleinen Handbohrer, Klebstoff, Streichhölzer, einen schwarzen Stift.

Bohre mit dem Handbohrer Löcher in Eicheln und Kastanien. Dabei musst du gut auf deine Finger aufpassen. Tropfe dann einen dicken Tropfen Klebstoff in jedes Loch, in das ein Streichholz gesteckt werden soll. Von den Streichhölzern musst du vorher den Kopf abbrechen. Wie es dann weitergeht, ist dir ganz selbst überlassen. Ich bin gespannt, was dir dazu einfällt!

Copyright © Labbé



[www.avantigirls.ch](http://www.avantigirls.ch)

## Das Angebot für behinderte Mädchen und junge Frauen

**Suchst du eine Freundin zum Mailen oder möchtest du andere Girls mit oder ohne Behinderung treffen und dich austauschen?...**

... avanti girls hilft dir mit Adressen weiter.

**Brauchst du Informationen zu einem bestimmten Thema? Schule, Beruf, Freundschaft, Körper und Seele, Krankheit und Gesundheit?...**

... bei avanti girls kannst du Tipps, Tricks und Beratung für behinderte Girls finden. Alle Beratungen bei avanti girls sind kostenlos. Wir unterstehen der Schweigepflicht.

**Möchtest du mal Dampf ablassen?...**

... avanti girls hört dir zu! Schreib uns deine Wünsche, Träume, Sehnsüchte und Ängste oder erzähl uns von deinen Erfahrungen als behindertes Mädchen oder junge Frau. Wenn du einverstanden bist, veröffentlichen wir deine Texte auf der avanti girls-homepage. Avanti girls ist ein Angebot des Vereins avanti donne, einem Selbsthilfeprojekt von behinderten Frauen für behinderte Frauen und Mädchen.

Auf deinen Kontakt freut sich Gabi Syed, dipl. Sozialarbeiterin HFS. Sie ist selbst jung und behindert.  
Homepage: [www.avantigirls.ch](http://www.avantigirls.ch) mail: [info@avantigirls.ch](mailto:info@avantigirls.ch) Tel. 0848 444 888 (Montag bis Freitag)

## BASEL

## Veranstaltungen 2004

17. Okt. 04	Herbstanlass
21. Nov. 04	Musikfestchen
30. Jan. 05	Winterbummel
16. März 05	Generalversammlung

## Sommerausflug Sektion Basel

Der diesjährige Ausflug führte uns während zwei erlebnisreichen Tagen über die Westschweiz bis ins Berner Oberland. Start war am frühen Samstagmorgen, 12. Juni in Basel. Bei recht wechselhaftem Wetter und kühlen Temperaturen haben sich 18 Mitglieder, davon 6 sehbehindert oder blind, auf den Weg gemacht, einen kleinen Teil der Schweiz zu erkunden. Der erste Teil des Ausfluges führte uns mit dem Zug via Biel vorbei am Bieler und Neuenburger See, über Lausanne nach Vevey. Damit war das erste Etappenziel erreicht, und wir genossen den Hauch von mediterranem Flair bei sehr angenehmen, fast schon sommerlichen Temperaturen. Entlang dem Seeufer in Vevey machten wir uns auf den Weg zur Bronze-Statue von Charlie Chaplin. Als Charlie Chaplin 1952 nach Grossbritannien reiste, sorgte FBI-Chef John Edgar Hoover (1895 - 1972) dafür, dass er wegen angeblich subversiver Tätigkeiten nicht mehr in die USA einreisen durfte. Er blieb daher mit seiner Frau Oona in Europa und siedelte sich in der Schweiz in Vevey an. Am 25. Dezember 1977 starb

Charlie Chaplin in Vevey: [www.b-kunze.de/chaplin/chaplin.htm](http://www.b-kunze.de/chaplin/chaplin.htm). Hinter der Charlie Chaplin Statue war dann auch schon unser eigentliches Ziel sichtbar - das Alimentarium, Museum der Ernährung. In diesem Museum ([www.alimentarium.ch](http://www.alimentarium.ch)), einer Nestlé-Stiftung, steht der Besucher im Zentrum. Vier Abteilungen präsentieren das Thema Ernährung unter verschiedenen Gesichtspunkten, die jeden von uns direkt betreffen: Einkaufen, Kochen, Essen und Verdauen. Das Museumsgebäude ist auch von einem wunderschönen und sehr lehrreichen Garten umgeben. In einer etwa einstündigen Führung



wurden wir in die verschiedenen Aspekte der Ernährung eingeführt. Dabei konnten vor allem auch die Sehbehinderten und Blinden verschiedene altertümliche Küchenwerkzeuge oder Lebensmittelrohstoffe ertasten und fühlen. Nach der Führung gab es ein köstliches Mittagmenü aus der offenen Museums-



küche, wo man die ausschliesslich frische Zubereitung mitverfolgen kann. War dann das letzte Eis und der letzte Tropfen Mineralwasser oder Bier verzehrt, mussten wir uns schon wieder auf den Weg machen. Der Zeitplan liess kein Trödeln zu, weiter ging es mit dem Zug von Vevey via Montreux nach Saanen im Berner Oberland. Von Montreux nach Saanen kamen wir in den Genuss einer 1. Klasse-Panoramafahrt. Schon etwas müde genossen wir die Aussicht auf den Genfersee und später dann die wunderschöne Berglandschaft auf dem Weg nach Saanen. In Saanen angekommen erwartete uns der Hotelbus des Hotels Solsana ([www.solsana.ch](http://www.solsana.ch)). Das Hotel Solsana zeichnet sich durch eine sehr schöne Lage oberhalb Saanen/Gstaad und seine speziellen Einrichtungen für sehbehinderte und blinde Gäste aus. Während die einen gleich einmal das sehr schöne Hallenbad mit dem Whirlpool genossen, waren auch kurze Spaziergänge oder einfach nur faulenzeln auf der schönen Terrasse gefragt. Nach einem gemütlichen Abendessen stand dann für alle, die Lust hatten, Kegeln auf dem Programm. Dabei wurde sehr viel gelacht, und das nicht nur wegen der unterschiedlichsten Kegelqualitäten. Ein spezielles Erlebnis war dann noch ein kurzer Nachspaziergang auf dem Wanderweg hinter dem Hotel, ausgestattet mit einem Führseil für Sehbehinderte und Blinde. Wer einmal als Sehender im Dunkeln seine Augen schliesst und sich nur mit Hilfe seines Gehörs und Hilfsmittel wie Blindenstock und Führseil auf einen Waldspazierweg begibt, der kann in etwa nachvollziehen was es heisst, sehbehindert oder blind zu sein. Für mich jedenfalls war dies ein extremes, aber sehr interessantes Erlebnis. Am Sonntag stand dann nach dem Frühstück ein Ausflug mit Wanderung um den Lauenensee auf dem Programm, trotz Regen und etwas kühlen Temperaturen. Bei einem gemütlichen Vesper im



Hüttenrestaurant am See konnten wir uns wieder aufwärmen und stärken für die Heimreise am späten Nachmittag. Nach zwei tollen Tagen und neuem Wissen zum Thema Ernährung sind wir am Sonntagabend müde und erschöpft in Basel angekommen. Zum Abschluss möchte ich noch ganz besonders Elmar und Karin Schai für die tolle Organisation dieses erlebnisreichen Ausfluges danken!

Torsten Huber, Sektion Basel

## BERN

### Veranstaltungen 2004

- |             |                                     |
|-------------|-------------------------------------|
| 22. Okt. 04 | Raclette                            |
| 6. Dez. 04  | Samichlaus Blindenschule Zollikofen |
| 29. Jan. 05 | Schlitteln                          |

Auch Eltern aus anderen Regionen der Schweiz sind herzlich eingeladen, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen! Bitte melden Sie sich bei: Roberto Zeni, Eichenstr. 54, 3184 Wünnewil

## TICINO

### Programma 2004 (autunno)

- Serata informativa sui campi ICC
- Giornata di lavoro al percorso vita per progetto cometa
- Castagnata di fine anno

## ZÜRICH

### Veranstaltungen 2004

- |             |                       |
|-------------|-----------------------|
| 23. Okt. 04 | Technorama Winterthur |
| 6. Nov. 04  | Blindenbibliothek     |
| 22. Nov. 04 | Märlilesung Sihlwald  |
| 28. Nov. 04 | Chlausfeier           |
| 15. Dez. 04 | Advents-Basteln       |

### Besuch im Kinderzoo Rapperswil

Am Samstag, 12. Juni 2004, trafen wir uns im Kinderzoo Rapperswil. Leider macht der Wettergott nicht mit, es regnet in Strömen. Aber die Eltern und ihre Kinder sind gut ausgerüstet und nehmen die Situation mit Humor. Es gibt zahlreiche Attraktionen: Ponyreiten, mit dem Rösslitramp fahren, Elefantenreiten und vieles mehr. Dann ist es endlich soweit und es heisst: Seelöwen hautnah. Die Kinder können sie streicheln, ihnen die Flossen schütteln und zum Abschluss gibt es dann einen dicken Kuss vom Seelöwen, was nicht allen Kindern Spass macht. Kein Wunder: bei allen diesen Fischen, die die Seelöwen für ihre Kunststücke erhalten! Nach diesem Sonderprogramm geniessen wir die offizielle Show, die alle begeistert. Danach geht es ins Restaurant, wo wir gemeinsam das Mittagessen einnehmen. Anschliessend erkunden die Familien den Zoo auf eigene Faust; es gibt noch so viel zu sehen!

Jeannette Roth, Geschäftsstelle visoparents

### Freitag, 15. Oktober 2004 «Tag des Weissen Stockes»

Jedes Jahr machen blinde und sehbehinderte Menschen an diesem Tag die Öffentlichkeit auf ihre Anliegen aufmerksam. Der diesjährige «Tag des Weissen Stockes» widmet sich dem Thema «Mobilität» (siehe auch S. 27).

### 19.-21. November 2004 Schweizerische Spielmesse St. Gallen

Die Schweizer Spielmesse in St. Gallen ist einer der beliebtesten Treffpunkte für Spielbegeisterte aus der ganzen Schweiz und dem Ausland. Mehr Infos unter [www.spielmesse.ch](http://www.spielmesse.ch).

### 26.-27. November 2004 Info Vision 04 Kongress- und Kursaal, Bern

Ausstellung von elektronischen Hilfen für blinde, sehbehinderte, taubblinde und hörschbehinderte Menschen.  
Freitag: 9-18 h (nur für Fachpersonal)  
Samstag: 9-17 h (Zutritt für Anwender)

### 27.-28. November 2004 Bazar Frauengruppe St. Urban Kirchenzentrum St. Urban, Winterthur

Der Erlös des Bazar kommt dem Spieltreff von visoparents schweiz in Hegi zugute. Ein vielseitiges Angebot erwartet den Besucher: Bazar, Bastelcke für Kinder, Chilekafi, Blindenparcours, Tombola und weitere Attraktionen. Schauen Sie rein! Samstag ab 8.30 Uhr, Sonntag vormittags.

### 3. Dezember 2004 Internationaler Tag der behinderten Menschen

Dieser Tag wurde 1991 von der UNO eingeführt und wird seither in zahlreichen Ländern der Welt begangen. Diesjähriges Thema: «Am gesellschaftlichen Leben teilnehmen».

### 5. Dezember 2004 Kinderkonzert «Der Nussknacker» Tonhalle, Grosser Saal, Zürich

Tschaikowskys unvergessliche Ballettmusik ist nicht nur für Kinderohren ein erstklassiger Genuss. Kurt Aeschbacher hat die Geschichte von E.T.A. Hoffmann für die heutige Zeit und vor allem für junge Ohren sehr feinfühlig adaptiert (Dialektfassung). Es spielt das Sinfonieorchester Basel unter der Leitung von Marko Letonja, es tanzen Mitglieder der Ballettschule Theater Basel. Infos und Billett-Bestellung unter [www.zko.ch](http://www.zko.ch) (Zürcher Kammerorchester) oder Tel. 0848 84 88 44.



### [www.procap-logements.ch](http://www.procap-logements.ch)

La nouvelle offre de Procap va simplifier à l'avenir la recherche de logements adaptés: l'entremise de logement sur internet.

Le demandeur va trouver sur le site internet Procap une liste de toutes les habitations accessibles fournis par le portail homegate.ch. Celui qui cherche clique simplement sur le logement idéal dans la région souhaitée.

### Valle Maggia

Il 6 giugno con alcune famiglie ci siamo recati in Valle Maggia. Per tutta la giornata un caldo sole e un leggero venticello ci ha accompagnato, così i bambini armati di secchielli e palette hanno potuto giocare con la sabbia, sembrava di essere al mare. la differenza stava solo nella temperatura dell'acqua, che non ha però scoraggiato i più temerari a tuffarsi anche solo per un breve momento.



### «Progetto Cometa»,

questo è il nome del percorso guidato per ciechi o ipovedenti voluto dalle associazioni AGET, Percorso Vita e AGIC, di cui avevamo parlato la scorsa edizione.

La fase di progettazione è terminata e stiamo per iniziare la fase operativa. A settembre la Protezione civile Mendrisiotto si recherà sul posto per iniziare i lavori di preparazione del percorso e di posa dei pali nella roccia, seguiranno poi i lavori commissionati dal comitato Percorso-vita, e a ottobre le 3 associazioni si troveranno per terminare la posa dei corrimani.

Il progetto sta dunque per entrare nella fase di realizzazione e questo grazie anche a tutti coloro che ci hanno aiutato finanziariamente, ditte, enti privati, associazioni e famiglie.

## Werden Sie unabhängig – mit Hilfsmitteln von Accesstech

- Stationäre Bildschirm-Lesegeräte
- Mobile Bildschirm-Lesegeräte
- Scannerlesegeräte
- Braillezeilen
- Notizgeräte
- Brailledrucker
- Sprachausgaben
- Vergrößerungssoftware
- Bildschirmlesesoftware
- u.v.m.

### Unser umfassender Service von A bis Z:

- kompetente Bedarfsabklärung und Beratung für berufliche und private Arbeitsplatzlösungen
- Demoraum, in dem wir Ihnen unsere Hilfsmittel zeigen können
- Wir stellen für Sie IV/AHV-Anträge aus
- Lieferung, Installation und Schulung vor Ort
- Support und Reparaturen



fon: 041 227 41 27

fax: 041 227 41 21

**accesstech ag**  
edv für blinde und  
sehbehinderte  
zentralstrasse 38  
6003 luzern

[www.accesstech.ch](http://www.accesstech.ch)

[info@accesstech.ch](mailto:info@accesstech.ch)

## NEUES ANGEBOT «Eltern-Treff» in Dübendorf

Fühlen Sie sich mit Ihren Anliegen als Mutter oder Vater eines behinderten Kindes oft alleine gelassen? Fehlt Ihnen der Austausch mit anderen betroffenen Eltern? Möchten Sie von den Erfahrungen unserer Mitglieder und Mitarbeiterinnen profitieren?

Jeden ersten Dienstag im Monat (ausser während der Schulferien), von 17 - 19 Uhr ist unser Treff für Eltern von blinden, seh- und mehrfachbehinderten Kindern und Jugendlichen an der **Stettbachstrasse 10 in Dübendorf** geöffnet. Die Gesprächsrunde wird jeweils von einer Fachperson geleitet, die Themen richten sich ganz nach den Bedürfnissen der Teilnehmer.

Weitere Auskünfte und Anmeldung:

**visoparents schweiz**  
Sonderpädagogische Beratungsstelle  
Stettbachstrasse 10, 8600 Dübendorf  
Tel. 01 463 21 29  
(Frau Oebel oder Frau Plozza verlangen)  
E-Mail: [beratungsstelle@visoparents.ch](mailto:beratungsstelle@visoparents.ch)

### Sehbehindert mobil sicher!

Der «Tag des Weissen Stockes» (TWS) 2004 widmet sich dem Thema **Mobilität und Sicherheit. Blinde und sehbehinderte Menschen weisen darauf hin, was ihnen unterwegs in die Quere kommen kann, das ihre sichere Fortbewegung beeinträchtigt oder gefährdet.**

Vor meiner Haustür liegen Kehrriechtsäcke und Sperrgut, etwas weiter lehnt an der Hauswand ein bulliges Motorrad. Sind diese Hindernisse umschiffbar, sticht mein weisser Stock zwischen die Speichen eines am Boden liegenden Velos.

Munter gehe ich weiter bis zur Kioskauslage, wo mich Reklame-, Postkarten- oder Sonnenbrillenstände an meinen Knien, Ellenbogen oder gar dem Kopf begrüßen. Aber was kann das einem wie mir schon anhaben. Ich pendle weiter, bis ich an den ersten Tisch des Strassencafés oder den massiven Blumentrog anstosse.

Nicht weit von hier befindet sich die Trottoirabsenkung, welche leider kürzlich mit etwas Teer flachgebrieben worden ist, was meine Orientierung beeinträchtigt - gleich daneben steht die Verkehrsampel mit einem defekten akustisch/taktilen Signalgeber. Doch was soll's: im Artikel 6 des Strassenverkehrsgesetzes steht ja «Weisser Stock = Vortritt»; Stock hoch und vorwärts, die Auto-, Motorrad- und Velofahrer werden schon auf mich achten! Sicher auf der gegenüberliegenden Seite angekommen, erwartet mich ein hilfsbereiter Mitmensch, der mir unaufgefordert den falschen Weg zur Bushaltestelle erklärt. Zweimal hin und her, dreimal umdrehen und schon spüre ich die Leitlinie zur Haltestelle. Die vordere Tür

### Kinder-CD: Wer singt mit?

Procap gibt zusammen mit dem Music-Label «Chinderwält» eine CD zum Thema «Anders sein» heraus. Patin des Projektes ist die ehemalige Skirennfahrerin Maria Walliser. Für die Lieder werden Schweizer Künstlerinnen und Künstler wie Francine Jordi, Gotthard, Patent Ochsner oder Michael von der Heide angefragt. Der Ertrag dieser Zusammenarbeit geht an ein Ferienlager für Schweizer Familien mit behinderten Kindern oder Eltern.

Für den Titelsong suchen wir Kinder mit einer Behinderung, die gerne mitsingen möchten. Siri Anesini, die Tochter von Maria Walliser, wird auch mit dabei sein.

Interessierte melden sich bei: Sabine Zeilinger, Tel. 062 206 88 93, [info@procap.ch](mailto:info@procap.ch).

des Busses öffnet sich, hinter dem Chauffeur finde ich den für uns reservierten Platz und bald treffe ich am Zielort ein. Zielort ist mein Arbeitsplatz mit dem ebenerdigen Eingang und dem sehbehindertenkonformen sprechenden Lift. Ein Arbeitstag ist schnell vorbei und bald «surfe» ich den umgekehrten «easy way» nach Hause. Was für eine Freude, in einer naturnahen Umwelt mit rücksichtsvollen Artgenossen zu leben!

Die Arbeitsgruppe TWS ist mit dem Thema «Sehbehindert mobil sicher!» auf ein gutes Echo gestossen. Ein Engagement aller für die Verbesserung unserer Mobilität lohnt sich bestimmt! Die Arbeitsgruppe AG TWS hofft, dass es uns mit vereinten Kräften einmal mehr gelingen wird, ein grosses Publikum und die Verantwortungsträger bei den Behörden zu erreichen. Die AG TWS unterstützt die Aktivitäten mit Rat und Tat, mit einem rassigen und witzigen Prospekt zum Thema sowie natürlich mit einer nationalen Pressekampagne!

### Rufen Sie an!

Das Sekretariat der AG TWS erwartet Anrufe von Betroffenen, welche sich am Freitag, 15. Oktober 2004, zum Thema «Sehbehindert mobil sicher!» engagieren wollen. Das Sekretariat der AG TWS steht wie immer gerne mit Rat und Tat zur Seite:

Sekretariat AG TWS  
SBV, Laupenstrasse 4, 3008 Bern  
Tel. 031 390 88 00, E-Mail: [info@sbv-fsa.ch](mailto:info@sbv-fsa.ch)

Fritz Pfister, Auszug eines Berichtes im «Weg» 3/2004

## Kontakt gesucht

### Es funktioniert!

Über unsere Anzeigen konnten bereits viele Familien miteinander in Kontakt kommen und sich austauschen. Warum nicht auch Sie? Schicken Sie uns Ihren Anzeigentext per Post, Fax oder E-mail:

**visoparents schweiz**  
Stettbachstrasse 10  
8600 Dübendorf  
Tel. 043 355 10 20  
Fax: 043 355 10 25  
[visoparents@visoparents.ch](mailto:visoparents@visoparents.ch)

### Hörfilme

Eine Liste mit Hörfilm-Sendeterminen bis Ende 2004 kann bei visoparents schweiz bestellt werden:

Tel. 043 355 10 20  
E-mail: [visoparents@visoparents.ch](mailto:visoparents@visoparents.ch)

### VORSCHAU das nächste «imago» ist dem Thema «Erziehung» gewidmet

Wir suchen für die Rubrik «Betroffen» Eltern, die sich zum Thema «Erziehung» Gedanken machen.

Melden Sie sich bitte bis 31. 10. 2004 auf unserer Redaktion (Irene Meier, Tel. 043 355 10 22, [meier@visoparents.ch](mailto:meier@visoparents.ch)).

### www.visoparents.ch Ein Besuch lohnt sich immer!

Besuchen Sie unsere Homepage! Unser neues Gästebuch ist aufgeschaltet. Zudem sind wir mit dem Forum «Das andere Kind» verlinkt. Auf dieser Seite können sich Eltern behinderter Kinder austauschen. Auch sonst gibt es immer Neues zu entdecken: Haben Sie zum Beispiel schon den Sehbehinderungs-Simulator ausprobiert?

## Kontaktadressen

### Region Basel

#### Elmar Schai

Lindenweg 29, 4303 Kaiseraugst  
Telefon 061 811 25 48

### Region Bern

#### Roberto Zeni

Eichenstrasse 54, 3184 Wünnewil  
Telefon 026 496 19 77

### Region Graubünden

#### Herbert und Jda Caduff

Casa Herbjda, 7156 Rueun  
Telefon 081 925 42 70

### Region Ostschweiz

#### Trudi Scherrer

Schlatt, 9652 Neu St. Johann  
Telefon 071 994 19 84

#### Louis Kruythoff

Sonnmatstr. 8, 9032 Engelburg  
Telefon 071 278 32 49

#### Simone Wanzenried

Hohlweg 8, 8570 Weinfelden  
Telefon 071 622 39 66

### Region Zentralschweiz

#### Bruno und Beatrice Durrer

Rigiweg 1, 6052 Hergiswil  
Telefon 041 630 26 10

#### Karl und Yvette Hodel

Reussblickstr. 33, 6038 Gisikon  
Telefon 041 450 20 84

### Region Zürich

#### Katharina Härry Bachmann

#### Alois Bachmann

Stotzstr. 67, 8041 Zürich  
Telefon 01 481 60 65

### Romandie

#### Présidente: Johanna Lott-Fischer

Rue Louis-Favre 8, 2000 Neuchâtel  
tél. 032 721 23 31

#### Secrétariat ARPA

Pascale Domon  
Prés-Guëtins 48, 2520 La Neuveville  
tél./fax 032 751 42 22  
E-Mail: info@arpa-romand.ch

### Ticino

#### Presidente: Cecilia Brenna

telefono 091 646 51 23  
E-Mail: breraice@yahoo.it

#### Segretaria

Monica Stoppa-Pontiggia  
Casella postale 1050, 6850 Mendrisio  
E-Mail: Agic\_ch@hotmail.com

**visoparents** schweiz  
suisse  
svizzera

Eltern blinder, seh- und mehrfachbehinderter Kinder

### Geschäftsleitung

#### Esther Hobi-Schärer

Stettbachstrasse 10  
8600 Dübendorf  
Tel. 043 355 10 20  
Fax: 043 355 10 25  
hobi-schaerer@visoparents.ch

### Sekretariat

Stettbachstrasse 10  
8600 Dübendorf  
Tel. 043 355 10 20  
Fax: 043 355 10 25  
E-Mail: visoparents@visoparents.ch  
Homepage: www.visoparents.ch

### Postcheckkonto

80-229-7

### Vorstand

#### Jakob Elmer (Präsident)

Wartstrasse 6, 8400 Winterthur  
Telefon 052 213 77 13

#### Doris Baumgartner (Vize-Präsidentin)

Brüderhofweg 11, 8057 Zürich  
Telefon 01 362 85 62

#### Annelise Wehrli Gisler

Brühlbergstrasse 85, 8400 Winterthur  
Telefon 052 212 68 94

#### Sr. Boriska Winiger

Landhausstrasse 20, 6340 Baar  
Telefon 041 767 78 33

### Sonderpädagogische Beratungsstelle

Stettbachstrasse 10  
8600 Dübendorf  
Tel. 01 463 21 29  
Fax: 01 463 21 88  
Natel: 079 207 10 92  
E-Mail: beratungsstelle@visoparents.ch  
Homepage: www.visoparents.ch  
PC 80-12031-6

### Spieltreff VISO KIDS

Stettbachstrasse 10, 8600 Dübendorf  
Reismühleweg 48, 8409 Winterthur  
Informationen und Anmeldungen über  
Tel. 043 355 10 20

### Tagesschule für sehgeschädigte mehrfachbehinderte Kinder

Regensbergstrasse 121  
8050 Zürich  
Tel. 01 315 60 70  
Fax: 01 315 60 79  
E-Mail: tagesschule@visoparents.ch  
Homepage: www.visoparents.ch  
PC 80-10600-7